CÆCILIA

Vereinsorgan des Amerikanischen CÆCILIEN VEREINS.

Monatsschrift für Katholische KIRCHEN MUSIK

John Singenberger, Redakteur. Nebst einer Musik-Beilage. Fr. Pustet, Verleger.

Vol. VI. New York, den 1. August 1879. No. 8.

"ENTERED AT THE POST OFFICE AT NEW YORK, N. Y., AND ADMITTED FOR TRANSMISSION THROUGH THE MAILS AT SECOND CLASS RATES."

THE CÆCILIA.

A MONTHLY JOURNAL DEVOTED TO

CATHOLIC CHURCH MUSIC,

IS PUBLISHED BY

FR. PUSTET, 52 Barclay St., New York.

WITH THE APPROBATION OF

His Eminence, Cardinal McCLOSKEY, Archbishop of New York;

Most Revd. JAMES ROOSEVELT BAYLEY, D.D., Archbishop of Baltimore;
Most Revd. J. P. PURCELL, D.D., Archbishop of Cincinnati;
Most Revd. PETER RICHARD KENRICK, D.D., Archbishop of St. Louis;
Most Revd. J. M. HENNI, D.D., Archbishop of Milwaukee;
Most Revd. J. J. LYNCH, D.D., Archbishop of Toronto;
Most Revd. J. J. WILLIAMS, D.D., Archbishop of Boston;
Rt. Rev. L. M. FINKE, D.D., Bishop of Leavenworth;
Rt. Rev. M. HEISS, D.D., Bishop of La Crosse;
Rt. Rev. J. DWENGER, D.D., Bishop of Fort Wayne;
Rt. Rev. S. H. ROSECRANZ, D.D., Bishop of Columbus;
Rt. Rev. R. GILMOUR, D.D., Bishop of Cleveland;
Rt. Rev. IGN. MRAK, D.D., Bishop of Marquette;
Rt. Rev. ST. V. RYAN, D.D., Bishop of Buffalo;
Rt. Rev. THOMAS FOLEY, D.D., Adm. of Chicago;
Rt. Rev. THOMAS L. GRACE, D.D., Bishop of St. Paul;
Rt. Rev. P. J. BALTES, D.D., Bishop of Alton, Ill.;
Rt. Rev. SEIDENBUSCH, D.D., Bishop of St. Cloud;
Rt. Rev. F. X. KRAUTBAUER, D.D., Bishop of Greenbay, Wis.;
Rt. Rev. A. M. TOEBBE, D.D., Bishop of Covington, Ky.;
Rt. Rev. C. H. BORGESS, D.D., Bishop of Detroit, Mich.;
Rt. Rev. HENNESSEY, D.D., Bishop of Dubuque;
Rt. Rev. JAMES GIBBONS, D.D., Bishop of Richmond, Va.;
Rt. Rev. M. CORRIGAN, D.D., Bishop of Newark;
Rt. Rev. TH. HENDRIKEN, D.D., Bishop of Providence;
Rt. Rev. LOUIS DE GOESBRIAND, D.D., Bishop of Burlington;
Rt. Rev. McCLOSKEY, D.D., Bishop of Louisville, Ky.;
Rt. Rev. J. J. CONROY, D.D., Bishop of Albany, N. Y.;
Rt. Rev. J. A. HEALY, D.D., Bishop of Portland, Me.;
Rt. Rev. FRANCIS McNEIRNY, D.D., Bishop of Albany;
Rt. Rev. J. F. SHANAHAN, D.D., Bishop of Harrisburg, Pa.;
Rt. Rev. J. B. SALPOINTE, D.D., Vic. Ap. of Arizona;
Rt. Rev. JOS. P. MACHEBOEUF, D.D., Vic. Ap. of Colorado.
Rt. Rev. J. J. HOGAN, D.D., Bishop of St. Joseph.
Rt. Rev. W. H. ELDER, D.D., Bishop of Natchez, Miss.
Rt. Rev. E. O'CONNELL D.D., Bishop of Marysville, Cal.

SUBSCRIPTION PRICES FOR "CÆCILIA."

PAYABLE IN ADVANCE.

1 Copy for Member of the Society, including the annual dues, free mail, $1.60
1 Copy for Non-Members, ... 1.10
5 Copies for $5.00 and 50 Cents each for Members extra.
10 " " 9.50 " " " " " "
20 " " 18.00 " " " " " "
30 " " 25.00 " " " " " "
1 Copy mailed to England, 5 shillings.
„Cäcilia," postfrei nach Deutschland gesandt, kostet 5 Reichsmark.

Festpredigt des Hochw. Hrn. P. M. Abbelen,

gehalten am 1. Juli 1879 in der S. Franciscus- (Kapuziner-) Kirche in Milwaukee, bei der 6. General-Versammlung des Amerikanischen St. Cäcilien-Vereines.

In conspectu Angelorum psallam tibi.
Im Angesichte der Engel will ich Dir Lob singen.
Ps. 137, 1.

Geliebteste, im Herrn versammelte Zuhörer!

Gott zum Gruß! — Mit diesem innigfrommen Gruße heiße ich Euch willkommen, verehrteste Mitglieder des Cäcilien-Vereines. Als Priester begrüße ich Euch, hier an hl. Stätte, in der schönen St. Franciscus-Kirche der guten Kapuziner-Väter. Und wenn ich es ausdrücklich hervorhebe, daß ich als Priester Euch begrüße, und im Hause des Herrn, so will ich damit sofort und entschieden es betonen, daß ich das Werk unseres Cäcilien-Vereines, die sog. Cäcilianische Bewegung, für etwas Gutes, Gottgefälliges, specifisch Katholisches halte. Könnte ich dieses nicht, müßte ich mich etwa damit begnügen, zu denken und zu sagen: „O, es ist schon etwas Gutes an der Sache," oder: „es kann wenigstens Gutes daraus werden," oder: „well, es ist schon einiger humbug dabei, doch gerade nichts Böses, Unkirchliches," müßte ich so denken und urtheilen, dann würde ich mich wahrhaftig bedankt haben, auch nur ein einziges Wort zum Lobe oder zur Empfehlung der cäcilianischen Bewegung zu sagen. Nun aber, da ich aus innerster Ueberzeugung, aus eigenster Beobachtung — und ich darf auch sagen, Studium — sowohl in Europa, wie Amerika, das Streben unseres Vereines für ein durchaus richtiges, echt katholisches halte, kann es mir nur Freude machen, als ein ernster Vertreter und Befürworter desselben bei dieser feierlichen Gelegenheit aufzutreten.

Möge Jesus im Allerheiligsten Sakramente, zu dessen Ehr' und Lob wir vor Allem singen wollen und sollen, meine Worte segnen! Möget Ihr, Geliebteste im Herrn, meine Worte mit gutem, frommem Sinne aufnehmen, und vor Allem mit der festesten Ueberzeugung, daß ich keinen anderen Zweck im Auge habe, als eine gute Sache nach Kräften zu empfehlen.

Ich nannte das Streben unseres Vereines die „Cäcilianische Bewegung." Eine Bewegung ist es in der That; eine unter den vielen unserer bewegungsreichen Zeit. Von Europa ist sie ausgegangen, huldvollst und reichlichst gesegnet vom unsterblichen Pius und auch schon vom glorreichen Leo. Nach Amerika wurde sie her-

übergeleitet hauptsächlich durch die fromme Begeisterung und den so durch und durch kirchlichen Sinn des unvergeßlichen Dr. Salzmann — hier ist sie — empfohlen von einem Cardinal, sechs Erzbischöfen, neunundzwanzig Bischöfen — wird getragen und verbreitet durch den rastlosen Eifer des allverehrten Herrn Präsidenten und so vieler Priester, Lehrer, Sänger und Sängerinnen. Unser Streben ist also eine Bewegung, und zwar eine durchaus katholische, die unaufhaltsam gewachsen ist von Jahr zu Jahr und hoffentlich nicht eher aufhören wird zu wachsen, bis in jeder katholischen Kirche, in Stadt und Land, bei unserem erhabenen Gottesdienste wiederum erschallt der reine, erhabene Kirchengesang.

Wie soll ich nun aber diese Bewegung charakterisiren? Welche Richtung schlägt sie ein? Geht sie vorwärts oder rückwärts? Ist sie ein Fortschritt oder ein Rückschritt?

Und nun möchte ich bitten: Irascimini, et nolite peccare — wenn ich sage: sie ist — ein Rückschritt. Und nun nennet mich nicht einen Sonderling oder Finsterling, wenn ich in unserer Zeit des Fortschrittes gerade deßwegen die Cäcilianische Bewegung so sehr lobe und empfehle, weil sie eben ein Rückschritt ist. Wenn aber das Wort Rückschritt gar zu verpönt klingen sollte, so will ich mit schonender Rücksicht auf die etwaige Nervenschwäche irgend eines oder anderen meiner Zuhörer statt des anstößigen Schlagwortes Rückschritt, den harmlosen Ausdruck Rückkehr oder Umkehr gebrauchen, und also sagen: Die Cäcilianische Bewegung ist eine Rückkehr, eine Umkehr — aber, wozu? wohin? —

O Schrecken! O Hohn auf unser fortgeschrittenes Jahrhundert; — die cäcilianische Bewegung ist eine Rückkehr zum finstern Mittelalter, und streng genommen noch darüber hinaus. Wir wollen ja singen, wie vor 1500 Jahren ein hl. Ambrosius in Mailand das herrliche Exultet am Charsamstage gesungen und mit einem hl. Augustinus das erhabene Te Deum zum Himmel emporgejauchzt — singen in den Weisen und Tönen, von denen der hl. Augustinus schreibt: „Wie viele Thränen habe ich vergossen bei Deinen Hymnen und Liedern! Wie ward ich gerührt, wenn Deine Kirche von lieblichem Gesange erschallte! Jene Töne träufelten in mein Ohr und mit ihnen ward Deine Wahrheit in mein Herz gegossen, also daß die Gluth der Andacht in ihm aufloderte. Und meine Zähren flossen und es ward mir wohl dabei.“ Confess. IX, c. 6. — Wir wollen wieder singen, wie ein hl. Gregor der Große sang vor 1300 Jahren; und wie er, wir dürfen sagen, auf unmittelbare Eingebung des hl. Geistes, verordnete, daß gesungen werden sollte. — Wir wollen wieder singen, wie ein Carl der Große im Münster zu Aachen sang vor 1000 Jahren, ein Richard Löwenherz in England vor 700 Jahren, ein hl. Ludwig von Frankreich vor 600 Jahren. — Wir wollen wieder singen, wie 1300 Jahre hindurch der um die kirchliche Kunst so hochverdiente Orden des hl. Benedictus gesungen in seinen zahllosen Klöstern Europas. — Wir wollen wieder singen, wie unsere deutschen Vorfahren gesungen haben, mit deutscher Kraft und deutscher Innigkeit, in den herrlichen Domen an der Donau und am Rhein, am Neckar und am Main, in Nord und Süd, in Berg und Thal — mit einem Worte: wir wollen wieder singen, wie unsere hl. katholische Kirche gesungen hat seitdem sie erstanden ist aus den Grabhöhlen der Catacomben.

Und zwar will unser Verein zunächst dem eigentlichen Kirchengesang, dem Gregorianischen Gesang, seine rechtliche hohe Stellung wiedergeben. Indeß beschränken wir uns nicht ausschließlich auf den einstimmigen Choralgesang. Nein, auch der vor 300 Jahren von der Kirche approbirte, mehrstimmige Gesang, der harmonisirte, figurirte Gesang, der sog. Palästrina-Gesang, wird auch von uns gepflegt, und zwar mit dem größten Interesse. — Euch Allen, die ihr den Cäcilien-Verein vielleicht noch mit verdächtigen Augen anschauet, die ihr denket und saget: „Ja, wenn wir dem Cäcilien-Verein beitreten, dann werden wir nichts haben, als eine trübe, traurige Allerseelen-Messe, das ganze Jahr hindurch Weihnachten und Ostern und Pfingsten nicht ausgenommen, dann werden wir Nichts haben, als den einstimmigen Choral, und von dem haben wir in Europa genug gehabt — der war ja zum Einschlafen oder Davonlaufen“ — rufe ich zu: Nein—meine Freunde — das ist ein Irrthum: unser Cäcilien-Verein ist kein Feind des mehrstimmigen Gesanges; wir haben vier-, sechs-, ja achtstimmige Messen und Hymnen und Psalmen. Einstimmig werdet ihr hören—und wahrhaftig nicht zum Davonlaufen—den Introitus, das Graduale, das Offertorium und die Communio bei der hl. Messe und die Antiphonen und den Hymnus bei der Vesper; beinahe alles Andere wird euch in mehrstimmigem Gesange gegeben, aber in kirchlichem Gesange und nicht nach Art von Gassenhauern und Wirthshausklängen, Tanzesweisen und Liebesliedern, Concert-, Opern- und Theaterstücken.

Rückkehr zum alten, eigentlichen Kirchengesange ist also im Allgemeinen das Ziel und Streben des Cäcilien-Vereines. — Was bezwecken wir aber mit demselben im Besondern?

Und hier glaube ich ganz und gar im Sinne des Cäcilien-Vereines zu sprechen, wenn ich folgende Sätze aufstelle, wenn ich, um mich eines landläufigen Ausdruckes zu bedienen, folgende Punkte als unsere Platform ausgebe. Wir bezwecken nämlich:

1) Die andächtig-betende, gläubig-erleuchtete Theilnahme der katholischen Gemeinde an den erhabenen Geheimnissen des Altares.

2) Die Vollständigkeit und Reinheit, oder, wenn ich es mit einem einzigen Ausdrucke bezeichnen soll, die Unantastbarkeit der hl. Liturgie nach den Vorschriften der Kirche.

3) Die Verherrlichung der hl. Kirche durch die einheitliche Pflege ihres eigenen und eigentlichen Gesanges.

Dieses sind die Zwecke und Bestrebungen unseres Vereines. Daß dieselben gut und durchaus kirchlich sind, wird Niemand in Abrede stellen wollen. Ich brauche darum auch dieselben nicht zu vertheidigen, sondern bloß zu erklären.

1) Der Altar ist der Mittelpunkt einer jeden katholischen Kirche; das hl. Meßopfer ist die Sonne des ganzen katholischen Gottesdienstes. Jesus Christus erneuert ja in unblutiger Weise, durch des Priesters Mund und Hand, das blutige Versöhnungsopfer auf Golgatha. Die hl. Messe ist ganz wesentlich nicht ein bloßes Gebet, nicht eine persönliche, eine Privat-Andacht, nein, sie ist eine gemeinsame Handlung, ein hl. Opfer dargebracht, nicht von Christus allein, nicht vom Priester allein, nicht vom Volke allein, sondern von Christus und Priester und Volk zusammen: von Christus, der unsichtbar, aber wirklich zugegen ist unter dem Schleier der sakramentalischen Gestalten—vom Priester, der in Christi Namen und mit Christi Macht die hl. Handlung verrichtet—vom Volke, welches durch den Priester als Vermittler zwischen Gott und Mensch, dem himmlischen Vater seinen für uns dahingegebenen Sohn wieder aufopfert. Wenn nun aber das Volk, die Gemeinde, mitopfert, wenn nun ein so inniger Verband, eine solche Gemeinsamkeit der hl. Handlung besteht zwischen Christus und Priester, am Altare, einerseits—und dem Volke in der Nähe des Altares, anderseits, dann muß nothwendig alles dahin arbeiten, daß Auge und Ohr, Sinn und Gemüth, der ganze Mensch hingezogen werde zum Altare, als dem Brennpunkte des Glaubens und der Liebe, des Gebetes und der Andacht der ganzen versammelten Gemeinde—dann muß Alles vermieden und entfernt werden, was die Aufmerksamkeit vom Altare ablenken könnte.

Nun gibt es aber nichts, was auf die Affekte und Gefühle des Menschen so sehr einwirkt, wie Musik und Gesang: nichts fesselt seine Aufmerksamkeit länger und stärker; was durch's Ohr in uns eindringt, hat größere Gewalt über uns, bemächtigt sich unserer Gefühle mehr als was das Auge schaut. Wenn es auch in's Reich der Fabeln gehört, daß ein griechischer Orpheus mit seinem Gesange und seiner Leier die wilden Thiere des Waldes, ja sogar die Schreckens-Gestalten des Hades besänftigte: wenn es auch vielfach nur ein dichterisches Phantasiegebilde ist, daß die nordischen Barden, die deutschen Minnesänger, die provencalischen Troubadours mit Lied und Lautenschlag und Harfenklang die wilden Leidenschaften der Hünen und Helden fesselten: so viel ist gewiß, daß Nichts uns so sehr anregt, so unser Gemüth bewegt, unsere Gefühle beherrscht, als eben Musik und Gesang.

Und gerade hier liegt denn die wichtige Rolle, welche der Gesang beim Gottesdienste spielt. Wenn es der richtige Gesang ist: ein Gesang, der fromm und ruhig, feierlich und erhebend die Seele erfaßt—ein Gesang, welcher in Text und Ton eine erhöhte Form des Gebetes ist—ein Gesang, in welchem die gläubige Seele bald jubelt in ehrfurchtsvoller Anbetung des Allerhöchsten, bald erzittert in demuthsvoller Reue vor seiner beleidigten Majestät, bald in freudigem Danke und vertrauensvoller Bitte sich hinaufschwingt zum Geber alles Guten—wenn der Gesang ein frommer, ehrfurchtsvoller Ausdruck heiliger Worte und heiliger Gefühle ist—wenn er die hehre Opferhandlung begleitet und erklärt—ah, dann in der

That, hilft er den Gottesdienst verschönern: dann ist er die würdige Sprache der opfernden Gemeinde, dann trägt er die Seele hin zum Altare, hin zum Allerheiligsten.

Wenn aber der Gesang eher alles Andere ist, als ein Gebet, wenn er weltlich ist und sinnlich, wenn er an Hopsa und Walzer erinnert, an Wirthshaus und Theater—wenn er nichts ist als eine mehr oder minder kunstgerechte Composition, gespickt mit schwierigen Fugen und Trillern, mit möglichst spannenden Solos und Duetts —kurz ein Gesang, der eben auf den Gesang und die Sänger und Sängerinnen die Aufmerksamkeit leitet und sie hinwegzieht vom Altare und vom hl. Opfer—ich frage, ist das Kirchengesang? Denken wir nur; der heiligste Augenblick des hehren Opfers naht heran: die hl. Wandlung. Der Priester schickt sich an, mit bebenden Lippen die göttlichen Worte der Consekration zu sprechen: im nächsten Augenblicke ist Christus der Herr gegenwärtig in Brodesgestalt. Alle Herzen sollten bereit sein, ihn mit Demuth anzubeten—Aller Augen sollten gerichtet sein auf den Altar: aber da rauscht noch die Orgel, da ertönt noch ein Solo von Tenor So und So—da trillert noch Soprano So und So—und Hunderte lauschen—knieen allerdings, aber hingewandt, mit halbem Leib und ganzer Seele—wohin—zur Orgelbühne—und sie bedauern, daß die schöne Stimme bald verhallt und gedankenlos schlagen sie an die Brust bei der hl. Wandlung—und verlangen nur, daß es da oben doch recht bald wieder losgehe, daß sie doch nur bald wieder einen rechten Ohrenschmaus bekommen, denn beten will und kann man ja doch nicht bei solchem Gesange, man müßte denn etwa taub sein oder Nerven haben wie Eisendrähte. Ist das Kirchengesang? Mein Gott! Sind wir bei einer Gesangprobe, einem Concert, einer Oper—oder bei der heiligsten Handlung, bei dem hehren Meßopfer? Wohin soll es hinaus? Muß denn der Altar wirklich verschwinden vor der Orgelbühne? Soll denn die hl. Messe zurücktreten vor dem Gesange? Warum denn nicht thun wie die Protestanten: das hl. Opfer abschaffen, und nur mit Gesang und Predigt sich begnügen? Warum nicht wenigstens die Kirchenbänke umdrehen, es ist doch so unnatürlich, sich rückwärts anfingen zu lassen, gewöhnlich läßt man sich etwas vorsingen. Doch will ich nicht scherzen; die Sache ist wahrhaftig zu ernst dafür.

2) Wir bezwecken die Vollständigkeit und Reinheit, die Unantastbarkeit der hl. Liturgie nach den Vorschriften der Kirche.

Das Missale enthält die Meßgebete und Gesänge für jede einzelne Messe. Sie sind ganz genau bestimmt und strenge vorgeschrieben. Der Priester darf gar nichts daran ändern, auch kein Bischof und kein Prälat. Es ist ganz genau angegeben, was der Priester beim Hochamte singen soll und was der Chor. Nun kommt aber der Chor und sagt: Nein, das singe ich nicht, das gefällt mir nicht. Den Introitus lassen wir aus: das Kyrie wollen wir singen, aber nicht neunmal, sondern etwa dreimal, oder auch 3x9 mal, gerade wie es uns beliebt, — Gloria — nun das ist schön, das fängt ja mit einem schmetternden Tusch an; das muß wiederholt werden ein, zwei, drei, vier Mal und mehr. Auch das adoramus te ist schön, und gar das glorificamus: das muß wiederholt werden; so, jetzt hat es aber lange genug gedauert; jetzt fängt man an zu schwitzen: also Amen, Amen, mit letzter Kraftanstrengung ein Dutzend mal und fertig sind wir; lange genug gedauert hat es allerdings, wenn auch nur etwa ein verhunztes Drittel des herrlichen Gloria gesungen worden ist. Vom Graduale nach der Epistel ist keine Rede: ein lustiger Marsch oder eine schmachtende Arie muß die Pause ausfüllen. Das Credo erfährt keine bessere Behandlung als das Gloria, nur daß der arme Pontius Pilatus gewöhnlich in allen Tonarten malträtirt wird. An ein Offertorium ist kein Gedanke.

Aber es muß doch etwas gesungen werden. Da muß denn das Ave Maria oder Memorare oder Veni Jesu u. dgl. herhalten, obschon es in die betreffende Messe gar nicht hineinpaßt. Die Prima Donna oder der erste Tenor oder der zweite Baß will es mal so: man kann sich so schön produziren. Daß der Priester nach der Secret mehrere Minuten warten muß, ehe er das per omnia saecula saeculorum anstimmen kann, daß er also die h. Messe unterbrechen muß, gegen alle Rubriken, darauf kommt es nicht an: der Gesang ist ja die Hauptsache! Es kommt das Sanctus, Sanctus, Santus, und gestaltet sich zu einem wahrhaftigen Tummelplatz für alle Stimmen, zu einem unentwirrbaren Geknäuel von Sanctus und Pleni und sunt coeli und Hosanna, Alles durcheinander, bis tief in die h. Wandlung hinein.

Und so geht es von einem Ende zum andern: eine verstümmelte, entstellte Liturgie: ein Durcheinanderwerfen und Versetzen und Zusammenstoppeln von Worten, die nicht einmal einen Sinn geben.

Nun frage ich: Wer hat das Recht, so mit den Worten der hl. Liturgie umzuspringen? Wer hat das Recht, Worte auszulassen, hinzuzusetzen oder zu umstellen? Wer hat das Recht, in eine hl. Messe Gesänge einzuführen, die gar nicht im Meßbuche stehen? Wer hat das Recht, die Vesperpsalmen und das Magnificat abzukürzen? Niemand. Kein Priester, kein Bischof, geschweige denn ein Organist oder Sänger.

Schauen wir uns einmal kurz einige der hier einschlägigen Verordnungen der Kirche an, zunächst eine oder andere Bestimmung von Päpsten und Concilien, dann auch einige Erlasse von Bischöfen und Synoden.

Um das Jahr 600 verfaßte der hl. Papst Gregor der Große sein Antiphonarium, die Sammlung dessen, was der Chor beim Gottesdienste singen sollte. Er bestimmte ausdrücklich, daß der Introitus, das Graduale, das Offertorium und die Communio vom Chore gesungen werden sollten.

Gelehrte Autoren sagen uns, daß die Bestimmungen des hl. Gregor im Jahre 653 auf dem 8. Concil von Toledo und im Jahre 787 auf dem 2. Concil von Nicäa wiederum ausdrücklich eingeschärft wurden.

Wir lesen in der Geschichte des Concils von Trient, daß der damals, hauptsächlich in Folge französischen Einflusses, so sehr verweltlichte, figurirte Gesang ganz und gar abgestellt werden sollte, und zwar gerade wegen seiner Verstümmelung des liturgischen Textes, und nur als es dem frommen Genie des Meisters Palästrina gelang, figurirte Compositionen und Messen zu liefern, die den liturgischen Text in seiner Reinheit unangetastet ließen: nur dann wurde die Beibehaltung des figurirten Gesanges, aber wohl zu beachten, nach dem Muster Palästrina's — von der Kirche gestattet.

Im Jahre 1570 erließ der hl. Papst Pius der V. und im Jahre 1604 Clemens VIII. die strenge Verordnung, daß an dem Missale, also auch an irgend einer einzelnen Messe, kein Mensch etwas verändern dürfe, wegnehmen oder zusetzen. Und Papst Alexander VII. befahl im Jahre 1657 ausdrücklich, daß keine anderen Worte gesungen werden dürften, außer denen, die im Officium enthalten und zwar gerade für die betreffende Messe vorgeschrieben seien. In demselben Sinne erließ Innocenz XII. im Jahre 1692 und Benedict XIV. im Jahre 1749 Verordnungen über den liturgischen Gesang. Von bischöflichen und Synodal-Verordnungen will ich nur erwähnen die Breslauer Diöcesan-Synode vom Jahre 1653, die Verfügung des Bischofs Valentin von Regensburg unterm 16. April 1857, das Kölner Provinzial-Concil vom Jahre 1860. Sie alle verlangen, daß bei der hl. Messe die aus der betreffenden Messe entnommenen Texte und zwar unverkürzt und unverändert gesungen werden. Auch das II. Plenar-Concil von Baltimore im Jahre 1866 spricht sich entschieden gegen die in die Musik eingeschlichenen Mißbräuche aus. Es bemerkt insbesondere, daß der Gesang sich nach der hl. Messe richten muß, und nicht die Messe nach dem Gesange. Es verbietet ausdrücklich alle Gesänge in der Muttersprache während des feierlichen Gottesdienstes.

Nun frage ich nochmals, wer hat das Recht, trotz dieser und vieler anderen kirchlichen Bestimmungen, die Liturgie anzutasten, zu verändern, zu verstümmeln? Ich meine, die Zeit ist gekommen, wo man solche Mißbräuche nicht mehr dulden sollte. Falls es hie und da gar zu schwierig sein sollte, den Introit, das Graduale, das Offertorium, die Communio beim Hochamte, und bei der Vesper die Antiphonen, den Hymnus zu singen, dann singe man doch wenigstens vollständig ohne Verstümmelung das, was überhaupt gesungen wird. Man singe doch liturgisch!

Die Chordirigenten sind ja gebildete Männer, die in einer kleinen Viertelstunde von ihrem Priester erfahren können, was an jedem einzelnen Sonntag im Hochamte und in der Vesper, genau nach dem Officium, zu singen ist.

Weg mit der Willkür! weg mit dem Ungehorsam gegen die kirchlichen Vorschriften! Unsere vom Himmel stammende Liturgie sei

uns allen, als gehorsamen Söhnen der Kirche, unverletzlich, unantastbar!

3) Endlich bezweckt unser Cäcilien-Verein die Verherrlichung unserer hl. Kirche durch einheitliche Pflege ihres eigenen und eigentlichen Gesanges. Werfe man uns keine Anmaßung vor; sage man nicht, daß wir den Mund zu voll nehmen. Kühn und unumwunden bekennen wir es: Wir wollen den Kirchengesang reformiren! Aber nicht auf eigene Faust, nicht nach unserm subjektiven Geschmacke und unserer persönlichen Willkür: nein, sondern wie schon gezeigt, nach kirchlichen Vorschriften, die durchaus zu Recht bestehen. —Nicht gegen den Willen der Kirche: nein, sondern mit der allerhöchsten Approbation und dem Segen des Oberhauptes der Kirche selbst sowie mit der Billigung und Unterstützung des Episcopates. Die Kirche reformirt sich eben selbst. Was menschlicher Geist, der Geist des Stolzes und der Sinnlichkeit, hie und da Verderbtes in sie hineinträgt—es wird vom Geiste Gottes ausgeschieden. So hat es stets auf allen Gebieten des kirchlichen Lebens und Wirkens gegangen. Herrlich sind die alten Dome des byzantinischen, römischen und besonders des gothischen Styles. Im 12., 13. und 14. Jahrhunderte, in den Zeiten des Glaubens, des begeisterten Glaubens, wurden die meisten gebaut, wenigstens angefangen; in den Zeiten der Kreuzzüge, in den Zeiten eines hl. Bernhard, eines hl. Franciskus Assisi, eines hl. Dominikus; wundervoll schön und reich sind die Kunstschätze der Malerei, Sculptur und Glasbrennerei, welche jene herrlichen Bauten schmückten; Alles athmete Glauben und Andacht.—Es kamen die Zeiten des Verfalles: die sog. Renaissance und die sog. Reformation des 16. Jahrhunderts. Sie brachten den Zopf- und Rococco-Styl. Das 17. und 18. Jahrhundert hat kaum eine einzige schöne Kirche gebaut, kaum ein einziges kirchliches Kunstwerk geschaffen, wohl aber hat es Tausende zerstört, tausende der herrlichsten Frescoes mit Kalk übertüncht, tausende der feinsten Bögen und Gewölbe entstellt, tausende der feinsten Schnitzwerke in die Rumpelkammer geworfen. Und was geschieht nun in unsern Tagen? Was thut denn das 19. Jahrhundert, besonders seit den letzten 25 Jahren? Gott seis gedankt! Man kehrt wieder zurück zur alten kirchlichen Kunst. Das Jahr 1842 hat durch die Wiederaufnahme des Dombaues in Köln a. R. einen mächtigen Anstoß gegeben. Viele neue Kirchen sind seither gebaut worden im alten Vaterlande; alle stilgerecht, manche wahre Perlen alter katholischer Baukunst. Abgesehen vom Dom zu Köln und vom Dom zu Regensburg erinnere ich nur an die wunderschöne Appolinarius-Kirche zu Remagen a. R., an die herrliche St. Bonifacius-Basilika in München und an die allerneueste Perle des gothischen Styles, die Votiv-Kirche in Wien, denen sich die eben vollendete Cathedrale von New York sehr würdig anschließt. Man baut wiederum nach strengem, kirchlichem Style: der Betsaal-Styl, und Theaterhallen-Styl und Eishaus-Styl, wie ein tüchtiger Baukenner ihn einmal bezeichnet hat, ist ein ziemlich überwundener Standpunkt, zumal bei den Deutschen. Man baut wieder, wie die Kirche vor 600, 700, ja vor 12 und 15 Hundert Jahren gebaut hat. Die Architektur kehrt zurück zum alten kirchlichen Style — und mit ihr die Malerei, die Bildhauerei, die Glasbrennerei, die Posamentur, die Leinwandstickerei, die Kunst der Goldschmiede und Buchdrucker an Kelchen und Missalen; kurz alle Zweige der Kunst sind in den letzten 25 Jahren ganz entschieden zu dem alten, katholischen Style zurückgekehrt. Und die Musik und der Gesang allein sollten zurückbleiben? Die Musik sollte weit abirren wollen, eine eitle, sinnliche coquette ihrer Mutter entwachsene Weltdame, während alle ihre Schwestern im Reiche der Künste wieder fromm zurückkehren zu ihrer erhabenen, vom Himmel stammenden Mutter, unserer hl. Kirche? Nein! Laß auch Musik und Gesang wiederum sein eine züchtige, betende Tochter der h. Kirche! Laß auch ihre Rückkehr zum Mutterhause lautes Zeugniß geben von der himmlischen Abstammung, der sich ewig verjüngenden Lebenskraft und der unzerstörbaren Einheit unserer h. Kirche. Wie ein und derselbe Glaube uns verbindet mit den Jahrhunderten der Vergangenheit und alle, auch den entferntesten Nationen der Gegenwart; wie es nur einen katholischen Glauben gibt, so gebe es auch nur einen katholischen Gesang!

In diesem Sinn, zu diesen heiligen Zwecken, fahrt fort zu arbeiten, verehrteste Mitglieder unseres Cäcilien-Vereins! Arbeitet ruhig und beharrlich! Lasset Euch durch Nichts beirren; Ihr stehet auf festem, durchaus kirchlichem Boden; Ihr singet den Gesang der Kirche, den Gesang der Heiligen, den Gesang der Engel selbst. Fahret Alle muthig fort auf der betretenen Bahn, besonders auch ihr, junge Männer von St. Francis, Candidaten des Priesterthumes und des Lehrerstandes. Ihr seid, vermöge Eueres Berufes, die besondere Hoffnung unseres Vereines. Ihr studiret an der Wiege des Amerikanischen Cäcilien-Vereins, am Grabe seines ersten Begründers. Studiret und übet den kirchlichen Gesang so, lernet ihn so erfassen und schätzen, daß später, wenn Ihr in Amt und Würde seid, Ihr Euere eigenen Chöre vollständig beaufsichtigen und regieren könnt, wenn Ihr dieselben auch nicht einzuüben und zu dirigiren brauchet. Und Sie, verehrtester Herr Präsident — nun, Sie brauche ich wahrhaftig nicht zum Eifer aufzumuntern. Man sagt ja hie und da, daß Ihr Eifer zu ungestüm wäre? Wo gibt es aber auch einen Eifer, der reiner, opferwilliger, uneigennütziger wäre, als der Ihrige? Fahren Sie fort, Sie thun das Werk der Kirche.

Möge denn bald kommen der Tag, wo in allen katholischen Kirchen der reine, unverstümmelte, fromme, liturgische Gesang wieder erschalle, zur Erbauung der katholischen Gemeinde und vor Allem zu Ehren Dessen, der auf unseren Altären thront, der in jeder hl. Messe sich für uns und mit uns dem himmlischen Vater opfert — den eine gläubige Gemeinde mit Demuth anbetet, den die Engel mit Ehrfurcht umschweben, so daß auch unsere Sänger und Sängerinnen wahrhaftig lobsingen dem Herrn im Angesichte seiner Engel. Amen.

Originalbericht über die sechste Jahres-Versammlung des Amerikanischen Cäcilien-Vereines.

I.

Vom 30. Juni bis zum 2. Juli 1879 tagte die jährliche Mitglieder-Versammlung des Amerikanischen Cäcilien-Vereines in Milwaukee, Wis.

Um nun den Lesern der „Cäcilia" ein möglichst vollkommenes Bild der Vereins-Versammlung zu geben, wollen wir zuerst das Fest als solches beschreiben, ohne auf den kirchenmusikalischen Theil speziell einzugehen.

In Milwaukee waren es vor allem die Hochwürdigen Kapuziner-Väter, welchen die Vorbereitungen zur Abhaltung des Vereinsfestes vor allem am Herzen lagen.

Der Hochw. Pater Antonius, Guardian des Klosters, war unermüdlich thätig, Tag und Nacht, in Besorgung freier Logis für die kommenden Gäste, so daß nicht nur alle Sänger, Sängerinnen und die angemeldeten Festbesucher freie Quartiere hatten, sondern auch für solche Besucher, die sich nicht angemeldet hatten, noch mehr Quartiere übrig blieben als man brauchte. In richtiger Erfassung der Bedeutung der kirchenmusikalischen Reform haben sich die Hochw. Väter gewiß viele Verdienste vor Gott erworben und schuldet ihnen der Verein für ihre uneigennützige Aufopferung großen Dank.

Die Anmeldungen der Festbesucher waren überaus zahlreich, zahlreicher als je bei den früheren Festen. Insbesondere war die hochwürdige Geistlichkeit sehr zahlreich vertreten, denn es waren an hundertundfünfzig Priester, aus circa zwanzig verschiedenen Diöcesen gegenwärtig.

Drei Bischöfe beehrten die Versammlung mit ihrer hohen Gegenwart: Der Hochwürdigste Erzbischof Henni von Milwaukee, der Hochw. Bischof Krautbauer von Greenbay und der Hoch-Bischof Seidenbusch von St. Cloud. Auch der Hochwürdigste Abt Martin Marty von St. Meinrad, Ind., kam eigens zur Versammlung, sein großes Interesse für die kirchenmusikalische Reform zu bekunden, und sich an den Erfolgen des Vereines zu erfreuen, die derselbe besonders seit dem Feste in Dayton errang, allwo Hochderselbe ebenfalls seinen thätigsten Antheil genommen hatte.

Die wackern Chöre von Detroit und Kenosha kamen schon am Sonntag den 29. Juni an; und hielten am selben Abende schon mit dem Chore der Kapuziner-Kirche Probe.

Montags, den 30. Juni hielten die gemischten Chöre ihre Gesammt- und Einzelproben, erstere unter Direktion des Herrn

Präsidenten, letztere unter der Direktion der respectiven Chordirigenten, um 10 Uhr in der Cathedrale ab. Um 1 Uhr kamen die Chöre der beiden Seminare von St. Francis an, und hielten ebenfalls Probe. Nachmittags um 3 Uhr war wieder Probe für sämmtliche betheiligte Chöre in der Kirche der Kapuziner-Väter.

Abends 8 Uhr fand das

Erste „Concert" in der Kathedrale

statt, mit folgendem Programm:

1. Laetentur coeli, Offertorium in der 1. Weihnachtsmesse (5st.), von Rev. Dr. Witt. Chor von Detroit und Kenosha.
2. Ave Maria, von G. Arcadelt. (16. Jahrh.) Chor der Kathedrale (Palästrina-Verein) von Milwaukee. Dirigent W. Mickler.
3. Responsum accepit Simeon (6st.), von G. P. Palästrina (1514-1594). Chor der St. Joseph's-Kirche von Detroit. Dirigent E. Andries.
4. Salvos fac nos, Graduale für das Fest des allerhl. Namens Jesu, von Rev. Dr. Witt. Chor der Kathedrale von Chicago. Dirigent H. Allen.
5. Adeste fideles, Weinachtsmotett von Rev. Fr. Könen. Chor der St. Georgius-Kirche in Kenosha. Dirigent M. Nemmers.
6. In monte Oliveti, Resp. I. feria V. in Coena Domini, von G. Croce. († 1609). Chor der St. Franciskus-Kirche von Milwaukee. Dirigent St. Lindenberger.
7. Regina coeli, Marianische Antiphon von Ostern bis Dreifaltigkeitssonntag, achtstimmiger Männerchor, von P. Piel. Männerstimmen von Detroit, und vom Priester- und Lehrer-Seminar in St. Francis, Wis. Alle Männer- und Gesammtchöre wurden dirigirt von J. Singenberger.
8. Salve Regina, Marianische Antiphon von Dreifaltigkeitssonntag bis Advent (5st.), von G. P. Palästrina. (1514–1594). Palästrina Verein.
9. Adoramus Te, von Fr. Roselli. (16. Jahrh.) Kathedralchor von Chicago.
10. Ps. Miserere, (VI. ton.) Falsobordoni, von Rev. Dr. Witt. Männerchor der St. Josephskirche von Detroit.
11. Ascendit Deus; Offert. in Ascensione Domini, von Rev. Fr. Schaller. Chor der St. Franciskuskirche von Milwaukee.
12. O vos omnes; Graduale in festo SS. Cordis Jesu (4–5st.), von Rev. Dr. Witt. Chor von Kenosha.
13. Resp. "Coenantibus illis"; zum allerhl. Altarssakrament, (6st.), von Rev. Haller. Chor von Detroit.
14. Sequenz "Lauda Sion"; aus der Messe am hl. Frohnleichnamsfeste, (mit Uebergehung einzelner Strophen); gregorianischer Choral. Chöre des Priester- und Lehrer-Seminars in St. Francis.
15. Gloria et honore; Offert. de Communi Martyrum (8st.), von Rev. Dr. Witt. Chor von Detroit, Chicago, Kenosha und St. Franciskuschor von Milwaukee.

Ansprache des Hochwürdigsten Herrn Abtes Martin Marty, O.S.B., von St. Meinrad, Ind., im Namen des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofes Most Rev. J. M. Henni, D.D.

Zum heiligen Segen:

Panis angelicus, von G. E. Stehle; Tantum ergo, von J. Singenberger. Chor von Detroit.
Ps. Laudate Dominum, VI. ton.; gregorianischer Choral; sämmtliche Sänger.

Dienstag, 1. Juli.

Octava S. Joannis Baptistae, duplex.

8 Uhr Vormittags.

In der St. Franciskus-Kirche, Ecke von 4. und Harmon Straße: Requiem für die verstorbenen Vereins-Mitglieder. Missa Choralis de Requiem; Grad. Rom. p. 46. Chor des Priester- und Lehrer-Seminars.

10 Uhr Vormittags.

Pontifikal-Amt in der St. Franciskuskirche: Ecce Sacerdos, von P. Thielen. Chor des Priester- und Lehrer-Seminars.
Introitus, Graduale, Offertorium, Communio de Festo S. Joannis Baptistae; Grad. Rom. p. 447; gregorianischer Choral. Gesungen von den Männer-Chören der beiden Seminarien.
Missa in hon. S. Raphaelis Archangeli (5st.), von Rev. Dr. Witt. Chor der St. Franziskuskirche von Milwaukee, und der St. Georgiuskirche von Kenosha.
Veni Creator, gregorianischer Choral; die beiden Seminarchöre.

Festpredigt des Hochwürdigen Herrn P. Abbelen.

3 Uhr Nachmittags.

Feierliche Vesper in der St. Franziskus-Kirche.

Vesperae de seq.: Visitatio B. M. V. Vesperale Rom. p. 403. Comm. praec. p. 384. Antiphonen, Psalmen, Hymnus, gregorianischer Choral.
Magnificat VIII. ton. Falsobordoni, von Fr. Neckes. Chor vom Priester- und Lehrer-Seminar und von Detroit.
Ant. Salve Regina, von Rev. Dr. Witt. Männerchor der St. Josephskirche von Detroit.

4 Uhr Nachmittags.

Versammlung nur für Vereinsmitglieder in der Schulhalle der St. Franciskus Gemeinde.

8 Uhr Abends.

Zweites Concert in der St. Franziskus-Kirche.

1. Hodie Christus natus est, Weihnachtsmotett (8st.), G. P. Palästrina. Chor von Detroit, Chicago und St. Franciskus-Chor von Milwaukee.
2. Justus ut palma, Offert. in Festo Doctoris, von Rev. M. Haller. Chor der Franciskus-Kirche.
3. Alma Redemptoris, Marianische Antiphon, vom 1. Adventsonntag bis Maria Reinigung, von G. P. Palästrina (1514–1594). Kathedralchor von Chicago.
4. Peccata mea (5st.), von O. Lassus (1520–1594). Chor von Detroit.
5. Tui sunt coeli; Offert. aus der 3. Weihnachtsmesse, von Rev. M. Hermesdorff. Chor von Kenosha.
6. Ave Regina; marian. Antiphon von Mariä Reinigung bis Gründonnerstag (6st.), von P. Piel. Chor des Priester- und Lehrer-Seminars in St. Francis.
7. Confirma hoc; Offertorium für Pfingsten, von C. Greith. Chor von Detroit.
8. Justorum animae; Offertorium für Allerheiligen, von Rev. Dr. Witt. Chor der St. Franciskus-Kirche.
9. Ps. De profundis, von Rev. Dr. Prosle (1794–1861). Männerchor von Detroit.
10. O sacrum convivium; Antiphon zum Magnificat der Frohnleichnamsvesper, von Fr. Neckes. Chor von Kenosha.
11. Ave Maria; von Dr. Fr. Liszt. Cathedralchor von Chicago.
12. Ant. Haec est dies; Graduale für Ostern; (8st.), von J. Gallus (Händl). (1550–1591). Die vereinigten Männerchöre von Detroit, vom Priester- und Lehrerseminar.
13. Diffusa est gratia; Offertorium pro Festis virg., mart. et non virg. (8st.), von Rev. M. Haller. Chor von Detroit, Kenosha und von der St. Franciskuskirche in Detroit.

Zum heiligen Segen:

Ant. O sacrum convivium; für Männerchor, von L. Viadana (1565 - ?)
Tantum ergo; für Männerchor, von Rev. Dr. Witt. Männerchor von Detroit und den beiden Seminarien.

Mittwoch, 2. Juli.

Visitatio B. M. V. d. 2. Cl.

7 Uhr Vormittags.

Hochamt in der St. Franciscuskirche.
Introitus, Graduale, Offertorium und Communio, Grad. Rom. p. 459.
Missa choralis de Beata V. M., Grad. p. 19.*
Alles gregorianischer Choral, gesungen von den Männerchören von Detroit und den beiden Seminarchören.

9 Uhr Vormittags.

Pontifikalamt in der Kathedrale.
Ecce Sacerdos von G. E. Stehle. Chor von Detroit.
Introitus, Graduale, Communio; gregor. Choral; gesungen von den Männerstimmen von Detroit und den beiden Seminarien.
Missa "Ecce quam bonum" (6st.), von J. L. Hassler, (1564–1612).
Offertorium: "Beata es," von J. Diebold.
Emitte spiritum (5st.), Rev. Dr. Witt. Chor der St. Josephskirche von Detroit.
Englische Rede von Very Rev. J. McMullen; D. D., Generalvikar von Chicago.

Zum heiligen Segen:

Sacris solemniis, von Rev. Dr. Witt.
Tantum ergo, von C. Aiblinger (1779–1867).
Te Deum, Gregorianischer Choral. Männerstimmen von Detroit und den beiden Seminarien. (100 Sänger.)

½2 Uhr Nachmittags.

Ausflug nach St. Francis Station per Extrazug; gleich bei der Ankunft Besuch der Waldkapelle; Begrüßungsrede des Hochw. J. Rainer; nachher gesellige Unterhaltung in den Anlagen neben dem Priesterseminar.

Und nun wollen wir uns vorerst mit der Versammlung der Vereinsmitglieder beschäftigen.

Es war eine stattliche, eine hehre Versammlung; und ein Gefühl der Genugthuung wandelte einen an, wenn man seinen Blick über diese Männer aus allen, auch den entferntesten Gegenden der Union hinschweifen ließ. Eine solche Versammlung, nach erst fünfjährigem Bestande des Vereines, ist ein großartiger Erfolg zu nennen.

Da der geehrte Präsident bereits ganz ermüdet war, ja kaum mehr laut sprechen konnte, so ersuchte er den Hochw. Pater Wirth,

C. SS. R. von New York, das Präsidium der Versammlung zu übernehmen.

Er eröffnete dieselbe mit einem Gebet, worauf er sogleich den Vereinssekretär zur Verlesung des Jahresberichtes veranlaßte, den wir sogleich beifügen wollen.

Jahresbericht.

Geehrtester Herr Präsident!

Geehrteste Vereinsmitglieder!

Das verflossene Vereinsjahr schien mir ein außerordentlich ruhiges und geräuschloses zu sein; und es wollte mir deßhalb beinahe bange sein, als ich an die Vorarbeiten zu diesem Berichte mich machte. Ich fürchtete das Gesammtbild unserer diesjährigen Vereinsthätigkeit müßte zurückstehen gegenüber denen der vorhergehenden Jahre. Und nun, da ich die Berichte dieses Jahres sämmtlich wieder mehrmals durchmustert hatte, war ich höchst freudig überrascht.

Die Diözesan-Produktionen, und auch andere Produktionen waren allerdings nicht so zahlreich wie ich im vorigen Jahre glaubte erwarten zu sollen. Dagegen hat sich die Mitgliederzahl von 2,462 auf 3,036, also um 574 vermehrt. Das ist gewiß eine stattliche Zahl, und ein sprechender Beweis, daß das Interesse, das man an unserm Vereine nimmt, bedeutend zugenommen hat. Aus den Berichten ergiebt sich, daß auch dieses Jahr zu den 33 Chören des vorigen Jahres sich wieder mehrere gesellten, die bereits des vollständig hergestellten, liturgischen Gottesdienstes sich befleißen, also die liturgische Vesper und die Wechselgesänge beim Hochamte choraliter singen. Daß ein solches Beispiel, zumal wenn es bei gelegenheitlichen Festen gegeben wird, anregend wirken muß, liegt auf der Hand. Ich glaube, daß ich dem Vereine zu dieser Errungenschaft Glück wünschen darf.

Da bereits sämmtliche Bischöfe der Ver. Staaten Ehrenmitglieder sind, so ist für dieses Jahr nur der Hochwürdigste James O'Conner, Apost. Vicar von Nebraska, als neues Ehrenmitglied zu verzeichnen.

Zu den 68 bestehenden Pfarrvereinen haben sich folgende gesellt:

1) Der Palästrina-Verein an der erzbischöflichen Kathedrale zu Milwaukee, Wis.
2) Der Pfarrverein an der hl. Dreifaltigkeitskirche in St. Louis, Mo.
3) Der Kinderchor an der hl. Dreifaltigkeitskirche in St. Louis, Mo.
4) Das St. Charles Seminar, Carthagena, lieferte 19 neue Mitglieder.
5) Das St. Francis Seminar, 18 neue Mitglieder.
6) Der Pfarrverein der St. Stephan's Kirche, Cleveland, O.
7) Der Pfarrverein der St. Johannes Evang. Gemeinde, Defiance, O.
8) Der Studentenchor des St. Laurentius Collegiums, Calvary, Wis.
9) Der Pfarrverein von Ahnapee, Wis.
10) Der Chor der Maria-Himmelfahrtskirche in Mattis Creek, St. Louis Co., Mo.
11) Der Chor der St. Michael's Kirche in Buffalo, N. Y.
12) Der Palästrina-Verein (Studentenchor) im Canisius Collegium zu Buffalo, N. Y.
13) Der Cäcilien-Pfarrverein, Bunker Hill, Ills.
14) Der Cäcilien-Verein der Pfarrkirche von Berlin, Ont.

Produktionen wurden im verflossenen Vereinsjahre gegeben, wie folgt:

1) Zur Feier des Festes der hl. Cäcilia von den vereinigten Chören des Priester- und Lehrerseminars bei Milwaukee, in der Kirche des Priesterseminars daselbst.
2) Bei derselben Gelegenheit vom Chore in Kenosha, Wis.
3) Ebenso am 22. November von den vereinigten Chören der Kirche vom Allerheiligsten Erlöser und der St. Alphonsus Kirche, New York, wobei außerdem 600 Kinder sich betheiligten.
4) Das Fest der hl. Cäcilia ward auch vorzüglich feierlich begangen von dem Chore zu North Washington, mit feierlichem Vor- und Nachmittagsgottesdienst.
5) Am Tage der hl. Cäcilia sangen die Kinder der St. Josephs Kirche zu Detroit die Missa septimi Toni von Witt; und gab der St. Josephs Chor am Abend desselben Tages ein kirchenmusikalisches Concert.
6) Am 27. November fand in der Allerheiligsten Dreifaltigkeits-Kirche zu New Orleans das 7. jährliche Concert statt zu Ehren der hl. Cäcilia.
7) Am 10. November hatten sich die beiden Chöre der St. Anna und der St. Marien-Kirche zu Buffalo zu einem gemeinsamen Concerte in der St. Anna Kirche vereinigt.
8) Am 11. Februar 1879 fand in East St. Louis, Ills., das erste Diözesanfest, unter großer Betheiligung des Hochw. Clerus und der Herrn Lehrer und Organisten statt. Die Aufführung des reichen Programmes übernahmen der Chor der St. Heinrichs Kirche in East St. Louis und der Chor von Belleville, Ills.
9) Am 23. Februar gaben in der Kirche des hl. Benedict in Brooklyn, N. Y., eine kirchenmusikalische Produktion die vereinigten Chöre der dortigen St. Benedicts-Kirche und der Allerheiligsten Erlöser-Kirche von New York.
10) Auf Veranlassung einer Sterbenden sang der Redemptoristen Männerchor und Knabenchor am Aschermittwoch in der englischen St. Stephan's Kirche, New York, bei der feierlichen Aschenweihe und bei dem darauffolgenden Hochamte; ebenso das Requiem-Hochamt für die inzwischen in Gott entschlafene Bittstellerin. Hut ab, meine Herrn, vor dem Redemptoristen-Chor und seinem wackern Dirigenten, die das Banner der hl. Cäcilia so muthig und erfolgreich tragen!
11) Gelegentlich des 285sten Jahrestages des Todes des großen Palästrina gab der Palästrina-Verein in der Halle des Canisius Collegiums zu Buffalo eine musikalische Abendunterhaltung.
12) Am Patronsfeste der Mariä-Verkündigungs Gemeinde zu Bunker Hill, Ills., fand am Nachmittag desselben Festes eine kirchenmusikalische Produktion statt.
13) Und endlich gaben die Seminaristen im Seminar zu Cleveland zwei öffentliche kirchenmusikalische Produktionen, die eine in der St. Peters Kirche zu Cleveland, am 25ten Mai; die andere am 29. Juni, in der Mary's Kirche.

Rechnet man dazu nun noch die zahlreichen, herrlichen Programme, die viele Chöre auf einzelne Feste und Gelegenheiten aufweisen; vergegenwärtigt man sich, wie man vielerorts der kirchenmusikalischen Reform sich eifrigst bestrebt, so ist das Gesammtbild unserer Vereinsthätigkeit ein höchst erfreuliches, das zu den besten Hoffnungen berechtigt. An sehr vielen, und vorzüglich großen Orten ist man allerdings noch in den Armen alter Lieblingsgewohnheiten. Manch Einer möchte wohl das Bessere und er seufzt unter der schweren Ketten, die er allein nicht zu sprengen vermag. Nur ein gemeinsames, von Oben herab angeordnetes Vorgehen könnte der guten Sache dort Vorschub leisten.

Indessen, für diese Unterlassungen ist der Verein nicht verantwortlich.

Möge aber der Cäcilien-Verein sich völlig bewußt sein, daß er ein Werkzeug Gottes und der Kirche ist, und in diesem Bewußtsein muthig seine Bahn verfolgen.

Rev. J. B. Jung, Sekretär.

Defiance, Ohio, den 29. Juni 1879.

Der Jahresbericht ward mit großem Beifall aufgenommen.

Auf Anfrage des löbl. Präsidiums, ob Jemand etwas zum Besten des Vereines vorzubringen hätte, erhob sich Rev. J. B. Jung und hielt folgende Ansprache „über den Deutschen und Amerikanischen Cäcilien-Verein, und die katholische Presse":

Geehrtester Herr Präsident; geehrteste Vereinsmitglieder!

„Meines Wissens hat sich im verflossenen Jahre in der katholischen Presse Amerika's Niemand direkt gegen den Cäcilien-Verein ausgelassen. Es herrschte im Gegentheil eine gewisse Windstille, was vielleicht unter den obwaltenden Umständen das Beste war. Nur wenige Male waren Einige veranlaßt, Antwort zu geben: So im „Katholischen Volksblatt" von New York und in der „Kath. Volkszeitung" von Baltimore. Die Controverse war meist sachlich

gehalten, artete jedoch das eine oder andere Mal in etwelche Persönlichkeiten aus. Der „Wahrheitsfreund“ von Cincinnati hat wenigstens die herrliche gediegene Rede des Hochwürdigsten Bischofs Greith von St. Gallen, in der Schweiz, gebracht. In dieser Rede warnte der Hochwürdigste Herr namentlich ganz väterlich gegen einige Verirrungen, deren man sich zu Schulden kommen ließ. Es unterliegt keinen Zweifel, daß seine Worte überall Wiederhall fanden, und daß sie dazu beitragen werden, verschiedene, abweichende Richtungen zu versöhnen und das begonnene Werk zum gewünschten Erfolge zu bringen. Diesen Erfolg garantiren uns die bischöflichen Ordinariate in Deutschland, die fast alle den Cäcilien-Verein nunmehr offiziell in ihren Diözesen eingeführt haben, denselben befördern und bewachen.

Die Bemerkungen des Hochw. Bischofs Greith bezüglich dieser Verirrungen sind aber hier zu Lande theilweise in einer dem Cäcilien-Vereine überhaupt etwas feindlichen Weise ausgebeutet worden, ohne alle sachliche Rücksicht auf den Stand unseres Amerikanischen Cäcilien-Vereines; und man schien die Sache in einer Weise darstellen zu wollen, als ob der Hochwürdigste Bischof zwischen den Zeilen hinaus gegen die Tendenz oder Richtung des Vereines überhaupt gesprochen hätte. Das ist aber ganz gewiß gegen die Stellung des Hochw. Bischofes, die Er gegenüber dem Cäcilien-Vereine einnimmt. In seiner Diözese ist der Cäcilien-Verein offiziell eingeführt, ja es gibt dort wohl keine einzige Pfarrgemeinde mehr, in welcher nicht cäcilianische Musik gesungen wird; und hat der gnädige Herr noch unter dem Datum des 17. Mai 1879 „dem Normativ“ für Abhaltung der kirchlichen Feier bei Cäcilien-Vereinsfesten auf die Dauer der nachfolgenden drei Jahre die bischöfliche Genehmigung ertheilt.

Ich komme aus der Diözese des Hochw. Bischofs; ich war vor zwei Jahren in St. Gallen, habe lange mit Sr. Gnaden gesprochen, und war sogar so glücklich Hochdenselben nach Biberach ans Vereinsfest des deutschen Cäcilien-Vereines zu begleiten.

Meiner Ansicht nach war die Sachlage die: Nach manchen vergeblichen Versuchen einer kirchenmusikalischen Reform, war endlich der Mann erschienen, der das Zeug dazu hatte, die Reform in's Leben zu rufen und in Gang zu bringen. Die Kirchenmusik in Deutschland und der Schweiz war so elend verkommen, daß die Gründer des Vereins wohl keiner Hoffnung sich hingaben, daß eine angestrebte Reform es zur hergestellten Liturgie bringen sollte. Von dieser hatte man ja kaum mehr eine Idee; aschgrau lagen allerdings die noch vorhandenen Choralbücher in dem Schranke, eine Merkwürdigkeit in einer Bibliothek. So trat also zuerst in den Vordergrund der Kampf gegen eine mehrstimmige, liederliche Musik. Ich weiß ja noch ganz gut, wie man allgemein annahm, die Reform erstrebe nichts Anderes, als eine Ersetzung der liebgewordenen unkirchlichen Musik durch „cäcilianische“ mehrstimmige Musik. Wie haben Tausende und abermals Tausende von Musikanten, Lehrern und Sängern sich erzürnt und empört gegen Witt und die vereinzelten Wittianer. Daß die Kirche, oder die kirchlichen Behörden in Sachen der Kirchenmusik etwas zu sagen haben sollten, das war ein längst überwundener Standpunkt! Daß man ohne Pfarrer und Kaplan „auf der Orgel“ schaltete und waltete, war ja ererbtes Anrecht des Dorf-„Kapellmeisters“ und der „Vorsängerin.“

Wie da oft geschimpft wurde über Witt und die Wittianer, davon könnten heute Tausende Zeugniß ablegen, die nun selbst „Wittianer“ sind.

Einen ähnlichen Standpunkt hatte die kirchenmusikalische Reform gegenüber Musikern von mehr oder weniger großer Bedeutung. Wenn man sich erinnert, was die oft geleistet haben, so ist's gewiß nicht zu wundern, wenn man auch von Seite des Vereins hitzig wurde. Das ist menschlich.

Und im Vereine selbst traten sich oft Meinungen stark entgegen. Die Frage z. B. ob das Chroma bei der Kirchenmusik Anwendung finden könnte, drohte geradezu verhängnißvoll zu werden, bis sie in Biberach glücklich gelöst wurde. Es ging nicht ab, ohne herbe Bitterkeiten.

Zwei Prinzipien kämpften um die Anerkennung des Vereins. Sie waren beide im Vereine vertreten; aber keines von Beiden war bis dahin das Prinzip des Vereins. Heute ist die Sache entschieden. Das Chroma, mäßig angewendet, ist nicht gegen die Tendenz des Vereines, wenn nur die Diatonik die Hauptsache bleibt.

Auf diese Kampfesweise nun, nimmt der Hochw. Bischof vor Allem Bezug. Er sprach das rechte Wort zur rechten Zeit, d. h. nachdem die Hauptschlacht geschlagen war, und es sich darum handelte, die Elemente sich zu versöhnen.

Aber ganz gewiß lag ihm ferne, gegen den Verein zu kämpfen. Und er hat besonders nie ein Wort gesprochen gegen die von Rom approbirte Geschäftsordnung des sog. Referenten-Collegiums, wonach als kirchliche Musik gilt, was nach der Kritik der zum Referenten-Collegium gehörenden Herren in den Vereinskatalog aufgenommen wird. Dieses Criterium, für uns gemeine Leute bestimmt, wonach als kirchliche Musik alles das zu halten ist, was die Herren Referenten in den Vereinskatalog passiren lassen, ist unangetastet.

Das mögen sich alle jene Herren merken, die so ostensibel nach dem Criterium der Kirchlichkeit der Cäcilianischen Musik fragen.

Uebrigens nimmt nun heute der deutsche Cäcilien-Verein einen ganz anderen Standpunkt ein, als vor Jahren, wo er sich seine Existenz erringen mußte. Ein viel wichtigeres, das Hauptmoment tritt heute in den Vordergrund. Man pflegt den Choral immer mehr, man will den vollständig hergestellten, liturgischen Gottesdienst und damit werden manche Reibereien von selbst fallen.

Man mag aber sprechen was man will über die Extreme, die sich im Laufe der vergangenen Zeiten im Cäcilien-Vereine berührten: ohne dieselben wäre die Reform gescheitert, hätte sie es überhaupt zu nichts gebracht. Gescheidtere Leute sehen zwar oft von Ferne dem Kampfe zu, stecken die Hände in die Tasche und schütteln bedenklich den Kopf. Aber, wenn die Welt auf sie warten müßte, wäre noch heute kein Pulver erfunden.

Als der Amerikanische Cäcilien-Verein entstand, da hatte der deutsche Cäcilien-Verein schon zu imponiren begonnen, und war das eigentliche Ziel der Reform schon klarer vor der ganzen Welt. Wir hatten mit den inneren Kämpfen die im deutschen Cäcilien-Verein herrschten nicht nur nichts zu thun, sondern wünschten oft genug, daß es mit denselben einmal zu Ende gehen möchte. Das konnte Jedermann sehen, der nicht absichtlich blind sein wollte.

Und nun, meine Herren, glaube ich, daß der Amerikanische Cäcilien-Verein das Recht hat, von der katholischen Presse zu verlangen, daß sie unseren Standpunkt würdigt. Ja, dieses Recht ist uns im päpstlichen Approbationsschreiben ausdrücklich zuerkannt. Zwar will ich damit nicht sagen, daß die Herren Redakteure für uns in die Schranken treten sollen. Das wäre zu viel verlangt. Dagegen dürften wir denn doch jetzt in unserem Vereine Männer genug haben, die fähig wären, der kirchenmusikalischen Reform das Wort zu reden. Und ich bin auch überzeugt, daß mancher Redakteur die Spalten seiner Zeitung gern gründlichen und belehrenden Artikeln öffnen würde.

Versteht sich, daß dieselben aller entehrenden persönlichen Polemik ferne stehen müßten.

Damit jedoch der Verein nicht verantwortlich gemacht werde, für das, was Einzelne etwa schreiben, so möchte ich die Versammlung anfragen, ob sie es nicht für angezeigt erachten würde, eine Commission von Dreien oder Fünfen zu ernennen, und zu beauftragen: die Statuten und die Prinzipien des Vereins in einer Broschüre klar und bündig darzulegen, damit einerseits der Vertheidiger unserer Sache eine Art Normativ hätte, woran er sich halten könnte, und damit anderseits kein Gegner unserer Sache falsches Spiel treiben könnte. Nach meiner Meinung wäre die Broschüre dem Amerikanischen Episcopate zu widmen und sollte sie als Vereinsgabe bestimmt werden.“

Diesem Vortrage schloß sich folgende Debatte an:

Rev. Schmid sagte: er halte den darin gemachten Vorschlag für zeitgemäß und unterstütze ihn.

Der Hochw. Rektor Brüner meinte, daß die Sache als Vereinsgabe sich kaum bezahlen würde; man sollte, wenn möglich, die Unkosten aus der Vereinskasse bestreiten, und die Sache in deutscher und englischer Sprache überall hin verbreiten. Er beantragte die Annahme des Vorschlages mit diesem Amendement.

Der Herr Präsident offerirte zum Zwecke der Veröffentlichung der Broschüre die „Cäcilia“; so ließen sich billig beliebig viele Abdrücke herstellen.

Rev. Thurnes beantragte nun, daß dem Worte „Broschüre“ ein anderer Titel, etwa Collectiv-Note unterschoben würde, da das

Beabsichtigte doch nicht eine eigentliche Broschüre werden würde. Diese Collectiv-Note sollte noch am Abende des Versammlungstages verfaßt und den Herren Redakteuren der kath. Zeitungen dann zugeschickt werden.

Rektor Brüner hielt indeß eine solche Collectiv-Note keineswegs für genügend und wie nothwendig es sei, daß man allseitige, gründliche Belehrungen anstrebe, gehe aus Folgendem hervor: Noch vor ganz wenigen Tagen hätte ihn ein Rev. Editor of a Catholic Paper gefragt, ob denn der Nordwestliche Sängerbund, der in diesen Tagen in Milwaukee tage, eine „Branch" des Cäcilien-Vereines, oder der Cäcilien-Verein eine „Branch" des Nordwestlichen Sängerbundes sei!! Nachdem man herzlich gelacht hatte, schlug Rev. Schmid vor, es möchte Herr Allen die englische Bearbeitung der Sache selbstständig besorgen.

Schließlich wurde die Commission bestellt: Rev. Jung, die Herren Allen und Singenberger, Rev. Thurnes und Rev. Wirth C. SS. R.

Nun galt es, die Wahl zu treffen für den nächsten Versammlungsort. Rev. König von East St. Louis schlägt vor Allem vor, die Generalversammlungen sollten bloß alle zwei Jahre stattfinden. Daß bei dem großen Territorium unseres Landes z. B. die Diözesan- und Pfarrvereinspräsidenten statutengemäß alle Jahre an's Fest kommen sollen, sei denn doch zu viel.

Hr. Bruns wünscht, daß dann in diesem Falle, statt der jährlichen Versammlung ein Dirigentenkurs gegeben werden möchte.

Rev. Schmid meinte, wahres Leben sei aber denn doch nur da, wo der Herr Präsident erscheine.

Rev. König begründet seinen Antrag weiter. Er glaubt es wäre sogar im Interesse des Vereines, wenn man die General-Versammlung bloß alle zwei Jahre hielte, weil dann die Local-Vereine mehr an's Werk gingen. Bereits seien in allen Gegenden Dirigenten, die ein solches Localfest ganz gut zu leiten im Stande wären; so in New York, Cleveland, Detroit, Milwaukee, St. Louis u. s. f. Wenn an allen diesen Orten Local-Versammlungen stattfänden, so wäre der Erfolg sicher ein großer.

Hr. Bruns meint, man solle aber, wenn man nächstes Jahr keine General-Versammlung haben wolle, einen Dirigentenkurs veranstalten.

Rev. Brünner sagt, abgesehen davon, daß er es für ganz practisch halte, daß man die Local-Versammlungen arbeiten lasse, möchte er auch deßhalb die nächste Generalversammlung erst in zwei Jahren gehalten wissen, damit Herr Singenberger einmal ein Bischen Ruhe bekomme.

Die Versammlung beschloß: die nächste General-Versammlung soll erst in zwei Jahren abgehalten werden.

Nun kam die Wahl zum nächsten Festorte. Vorgeschlagen wurden New York, St. Louis, Fort Wayne, Newark und Buffalo.

Es ist ein bedeutendes Zeichen, daß in edlem Eifer einzelne Städte um die Ehre der Versammlung eiferten. Der Hochw. Pater Leßmann S. J. sprach: Buffalo wäre auch schon früher vorgeschlagen gewesen. Dazumal aber hätte man die Ehre abweisen müssen, weil man glaubte, nicht mit Ehren bestehen zu können. Heute sei es anders, und zumal in zwei Jahren werde Buffalo schon so weit sein, daß dort die Versammlung des Vereins mit Ehren abgehalten werden könne. Seine Worte wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen und Buffalo ist unser nächster Festort.

Noch beauftragte die Versammlung den Herrn Präsidenten, in der „Cäcilia" öffentlichen Dank auszusprechen Allen denen, die für das Gelingen des Festes sich bemüht. Und nach dreimaligem donnerndem Hoch auf den hl. Vater Leo XIII., auf den Hochwürdigsten Herrn Erzbischof von Milwaukee, die drei Hochwürdigsten Prälaten, welche unser Fest durch ihre Gegenwart beehrten, auf den Hr. Präsidenten und die beim Feste mitwirkenden Chöre und Dirigenten, wurde die Versammlung mit Gebet beschloßen.

N.B. Da der Schatzmeister, Hr. Steinbach in Europa ist, und er keinen Delegaten bestimmt hatte, wird sein Bericht etwas später in der „Cäcilia" bekannt gemacht werden.

Zur Vervollständigung des Festbildes fügen wir hier noch bei, was die „Columbia" von Milwaukee über den Schluß des Festes durch den Ausflug nach St. Francis Station schreibt. Nachher werden wir auf den musikalischen Theil näher eingehen.

Die Tage der Festfeier waren vorüber und hatten mit dem feierlichen Pontifikal-Amt in der erzbischöflichen Kathedrale einen würdigen Abschluß gefunden; doch ehe die Sänger und Sangesfreunde, die von allen Gegenden sich zusammengefunden, Abschied nahmen, wollten sie sich noch einige Stunden zu heiterer Unterhaltung zusammenfinden, und dazu war der Ausflug nach St. Francis bestimmt. Aber Niemand hatte erwartet, daß eine solche Menschenmenge sich einfinden würde. Die neun Wagons des Extrazuges waren gedrängt voll, so daß viele Passagiere keinen Sitzplatz finden konnten. Dem Programm gemäß begab sich der ganze Zug nach der lieblichen Waldkapelle Maria Heimsuchung. Die lange Brücke, die zur Kapelle führt, war einige Minuten lang von einer sich drängenden Menschenmasse angefüllt, die sich alle vor der Kapelle lagerten. Diese selbst bot einen festlichen Anblick dar. An der Front war ein Triumphbogen errichtet, die Wände waren mit grünen von bunten Blumen durchflochtenen Guirlanden bedeckt, während im Innern heller Lichterglanz das Bild der Gottesmutter umstrahlte. Als der lange Zug zum Stillstand gekommen, trat Herr Professor J. Rainer an das Thor der Kapelle und hielt eine kurze Begrüßungsrede.

Begrüßungsrede des Hochw. Hrn. J. Rainer.

Hochwürdigste und hochwürdige Herren! Verehrteste Mitglieder, Gönner und Freunde des Cäcilien-Vereines!

„Diesen Morgen haben wir an dieser Andachtsstätte das Fest Maria Heimsuchung, das Patrocinium dieser Waldkapelle, feierlich begangen; und an diesem für diese Stätte hochfestlichen Tage wird mir die Ehre und Freude zu Theil, eine so zahlreiche Versammlung von Mitgliedern und Freunden des amerikanischen Cäcilien-Vereines begrüßen zu können, und ihnen allen ein herzliches und freudiges Willkommen entgegenzurufen. Sie sind hieher gekommen, um nach den Tagen der Anstrengung sich einige Stunden der Erholung und geselliger Unterhaltung zu gönnen; und es war ein schöner und löblicher Gedanke, diese Stunden des Frohsinns gleichsam einzuleiten durch einen Besuch dieser Andachtsstätte, ihnen gleichsam eine edlere Weihe zu geben durch einen Besuch derjenigen, die ja auch am heutigen Tage, wie die Schrift erzählt, sich aufmachte, um ihre Base Elisabeth zu besuchen, und die bei dieser Gelegenheit einen der herrlichsten Gesänge componirte, den Sie gewiß schon oft mit Kraft und Begeisterung gesungen haben. Dadurch wollen Sie zeigen, daß Sie wahrhaft christliche Sänger sind, daß Sie sich bei jeder Gelegenheit als Jünger einer heiligen, kirchlichen Kunst bewähren. Doch Ihr Besuch dieser Andachtsstätte hat noch einen andern Grund, eine noch schönere und sinnigere Beziehung.

Einer der hochwürdigsten Redner hat in diesen Tagen Milwaukee die Geburtsstätte des Cäcilien-Vereins genannt. Und mit Recht. Aber mit noch größerem Recht und in noch engerem Sinne können wir diese Andachtsstätte die Wiege dieses Vereins nennen. Denn hier an dieser Stelle, hier vor der Kapelle der Gottesmutter war es, wo der erste Plan zur Gründung dieses Vereins gefaßt, wo die ersten Statuten desselben entworfen wurden, nachdem sie lange Sinn und Herz eines frommen seeleneifrigen Priesters beschäftigt hatten. Es war der selige, unvergeßliche Dr. Salzmann, der in seinem großen Herzen diesen großen Gedanken faßte, der, obwohl selbst kein Sänger oder Musiker von Fach, dennoch mit tiefem Schmerze die Entartung dieser heiligen Kunst empfand und auf Mittel und Wege sann, um dieser Entweihung des Heiligen Halt zu gebieten. Er war es, der den verdienstvollen Präsidenten unseres Vereins aus Deutschland hierher berief, um mit ihm über Mittel und Wege zu berathschlagen, um diese segenbringende Reform der Kirchenmusik anzubahnen. Mit Recht nennen wir daher diese Waldkapelle die Wiege des Cäcilien-Vereins.

Und wenn jeder Mensch seine Heimath liebt, wenn jeder Verein mit Liebe und Ehrfurcht die Stätte begrüßt, wo er entstanden ist, wenn der Mohammedaner nach Mekka pilgert und in Andacht versunken dort betet, weil es die Geburtsstätte seines Propheten und seines Glaubens ist, sollte dann nicht heute jeder Cäcilianer mit Liebe und Ehrfurcht diese schöne Waldeinsamkeit begrüßen, wo unser Verein seine ersten Knospen trieb?

Und wahrlich, der Same den jener edle, gottbegeisterte Priester hier ausgestreut, er ist in gutes, fruchtbares Erdreich eingedrun-

gen und hat Früchte hundert- und tausendfach hervorgebracht. Wer hätte vor fünf Jahren geglaubt, daß so viel in Amerika möglich sei, daß es in so kurzer Zeit gelingen würde, unserem Feinde, dem Geiste der Verweltlichung so tiefe Wunden zu schlagen und dieser heiligen Sache so viele Freunde zu gewinnen.

Ich brauche bloß um mich zu blicken, um diese Früchte zu schauen; ich sehe hier die Mitglieder und Freunde unseres Vereines aus allen Theilen dieses Landes, von der Küste des atlantischen Meeres bis zu den Territorien des Westens, von New York und von Missouri, von Ohio, Minnesota und Dakota.

Wer kann leugnen, daß der Segen des Allmächtigen auf diesem Werke ruht, aber auch der Segen und die mütterliche Huld derjenigen, die hier in trauter Waldeseinsamkeit ihren Wohnsitz aufgeschlagen, zu der täglich fromme Pilger wallen, um hier Trost und Hilfe in mannigfachen Anliegen zu suchen und zu finden? Ihr, unserer Mutter und Königin, ihr, der höchsten Patronin und Beschützerin unseres Vereines, ihr, dem edelsten und heiligsten Ideale der christlichen Kunst, sei daher heute unser Dank und unsere Liebe geweiht. Ich mache daher den zahlreichen hier versammelten Sängern den Vorschlag, ehe sie diese Stätte verlassen, ihre Mutter und Patronin durch eines ihrer schönsten Lieder zu begrüßen."

Darauf wurde das Magnificat von einem gewählten Sänger-Chor mit Kraft und Begeisterung gesungen. Es war eine tief ergreifende Scene, als diese heiligen Laute im Walde widerhallten, und das Auge der Gottesmutter schien aus ihrem Heiligthume huldvoll hervorzublicken auf die Hunderte, die sich draußen im Schatten der Bäume gelagert hatten. Manchen der fremden Gäste hörte man ausrufen: O wie schön, wie lieblich ist dieser Platz!

Nun begab sich Alles nach dem Festplatze in der Nähe des Seminars, um sich noch einige Stunden geselliger Unterhaltung hinzugeben. Auch der hochwürdigste Bischof Seidenbusch war erschienen, ferner der hochwürdigste Abt von St. Meinrad, die General-Vikare von Milwaukee und St. Louis, wohl an 100 Welt- und Ordenspriester: Jesuiten, Redemptoristen, Kapuziner und Franciskaner. Alles verlief in größter Ordnung, was jedoch der Gemüthlichkeit und dem heiteren Frohsinn keinen Eintrag that. Launige Vorträge wechselten ab mit muntern Liedern, so daß die Stunden schnell verstrichen, und nach dem Abend-Imbiß im Seminar begaben sich Festtheilnehmer zum Bahnhofe zurück, um mit dem Extrazuge nach Milwaukee zurückzufahren.

Das Fest war ein Erfolg in jeder Beziehung und die Festgäste, die nach Milwaukee gekommen waren, gingen heim mit der mehrfach ausgesprochenen Ansicht, daß das Cäcilien-Fest in Milwaukee das schönste und erfolgreichste von allen gewesen sei.

Das Vereins-Fest vom Jahre 1879 ist vorüber, es lebe das Cäcilien-Fest in Buffalo im Jahre 1881!"

Danksagung.

Im Namen des amerikanischen Cäcilien-Vereins sei hiemit Allen, welche zu dem Gelingen des Festes am 30. Juni, 1. und 2. Juli beigetragen haben, der herzlichste Dank ausgesprochen; also vor Allem den mitwirkenden Chören und den betr. Dirigenten, dem Festcommittee, und Allen, welche die Sänger und Gäste in so freundlicher Weise aufnahmen und bewirtheten. Die schönen Tage dieses Festes, die Aufführungen sowohl wie der gemüthliche Nachmittag in St. Francis, werden jedem Besucher stets eine angenehme Erinnerung sein.

J. Singenberger, Präsident.

Rev. J. B. Jung, Sekretär.

Berichte der Presse

über die sechste Generalversammlung des A. C. V. in Milwaukee, Wis.

Bis jetzt sind mir Originalberichte bekannt aus „Seebote" und „Columbia" von Milwaukee; ersterer verräth wenig Sachkenntniß, letzterer hat das Verdienst die Festrede in extenso mitgetheilt zu haben; am gediegensten und einläßlichsten berichtet auch dieses Jahr die „Amerika," die — mit der „Columbia" — um unseren Verein in der katholischen Presse die größten Verdienste hat! Ferner brachte der unserem Vereine ebenfalls sehr freundliche „Herold des Glaubens" von St. Louis einen Originalbericht; der „Wahrheitsfreund" berichtet stellenweise unrichtig; so war z. B. von der Wahl eines Präsidenten und Sekretärs bei der Versammlung keine Rede; ersterer wird alle drei Jahre gewählt, und fand ja die Wahl erst letztes Jahr statt, letzterer wird nicht gewählt, sondern vom Präsidenten bestimmt; ferner war die Betheiligung von Außen beim Feste eine sehr starke (circa hundertundfünfzig Priester, drei Bischöfe, ein Abt), während der „Wahrheitsfreund" sie „nicht stark" nennt ꝛc. — Das „kath. Wochenblatt" von Chicago copirte „Seebote," dasselbe that die „kathol. Volkszeitung" von Baltimore; ersterer enthielt übrigens ebenfalls eine gute Originalcorrespondenz. Der „Louisviller Glaubensbote" copirte von der „Columbia." Unerwartet mager berichtete die „Stimme der Wahrheit." Englische Berichte sahen wir gute im "Sentinel" von Milwaukee, den besten jedoch im Freeman's Journal; eines katholischen Redakteurs unwürdige Curiosa tischte, wie gewöhnlich bei seinen kirchlichen Berichten, der "Catholic Citizen" von Milwaukee auf, indem er in seinem mageren Berichte sogar **einen der Dominikaner Aebte (!!)** eine Rede halten läßt, während es in der kathol. Kirche doch keine Dominikaneräbte gibt, ꝛc.

Die „Amerika" berichtet:

I.

Milwaukee, 30. Juni.

Mit Freuden und mit Zuversicht hat jeder echte Cäcilianer dem diesjährigen Feste entgegengesehen, und ich muß gestehen: „ich für meine Person bin bis soweit nicht getäuscht worden." Das erste Concert in der Kathedrale von diesem Abend hat zur Genüge gezeigt, daß der Cäcilien-Verein in der Kunst des kirchlichen Gesanges kräftig vorangeschritten ist. So gut es geht, will ich eine kurze Skizze von den einzelnen Nummern geben. Der Anfang wurde gemacht mit dem "Laetentur Coeli" (5st.), von Witt, welches auch in Detroit auf dem Programme stand. Ich muß gestehen, daß es diesmal mit größerem Erfolg vorgetragen wurde, obwohl ich auch nichts Besonderes an der vorjährigen Aufführung auszusetzen habe. Es schien mir, als wenn die beiden Chöre sich besser an einander schmiegten. Die schon an und für sich ausgezeichneten Stimmen des St. Joseph-Chores von Detroit sind vorzüglich geschult, und was dem Chore von Kenosha an Glanz und Stimmen abgeht, scheint die gute Schule ersetzt zu haben. Somit war es nicht zu verwundern, daß diese Nummer glockenrein intonirt wurde und zu einer sehr schönen Geltung kam. Besonders in Beziehung auf reine Aussprache stimmten die beiden Chöre schön überein, ebenso in dynamischer Beziehung, was besonders zu erkennen war bei dem schönen "ante faciem." Es ist das ein Beweis für das gute Verständniß der Composition von Seiten beider Chöre. Die mehrfache Wiederholung des "Laetentur Coeli" in veränderter Form macht einen prachtvollen Eindruck. Die folgende Nummer "Ave Maria" von G. Arcadelt, 16. Jahrhundert, gesungen vom Chore der Cathedrale in Milwaukee, ist eine lieblich schöne Composition und nicht schwer verständlich. Im benedicta nimmt dieselbe einen ungemein erhabenen Aufschwung. Der Dirigent hatte seine Aufgabe scheinbar sehr wohl verstanden und tief empfunden, und würde er vielleicht Größeres geleistet haben, wenn die gewiß tüchtigen Sänger seinen Intentionen zu folgen im Stande gewesen wären. Die Aussprache ließ zwar Manches zu wünschen übrig, — es wurde durchaus nicht scharf genug accentuirt, — Licht und Schatten, p., crescendo und decrescendo waren derartig, daß ich dachte: o wären doch alle Cathedral-Chöre so, dann wäre die Sache der hl. Cäcilia gesichert! Ich meine, der Chor verdient für diese Nummer großes Lob, und bin überzeugt, daß die meisten Zuhörer dasselbe aus ganzem Herzen gewähren. —

Der St. Joseph-Chor von Detroit sang dann das Responsum accepit Simeon (6st.), von Palästrina, mit gewohnter Meisterschaft. Wer diesen bis ins Einzelne auf's sorgfältigste ausgebildeten Chor einmal hörte, erkennt ihn sofort wieder. Man vermißt mit der größten Genugthuung bei den einzelnen Stimmen jeden trivialen Anflug, welchen man besonders häufig findet bei den Tenor- und Alt-Stimmen. Ich möchte diesem Chore nur zurufen: „Seid sorgfältig in jeder Beziehung, nehmt Nichts auf die leichte Schulter, haltet zusammen, Dirigent und Sänger, damit Ihr nicht aus der schwindelnden Höhe herabstürzt, wo Ihr jetzt seid. Dazu gehört aber echter demüthiger Sinn." Wenn dieser Chor den aber bewahrt dann wird er eine Perle bleiben, allen zum Muster und zur Nachahmung. Wenn ich nun noch ein Wort über diese Nummer von Palästrina selbst verlieren darf, so muß ich unumwunden erklären, daß ich derselben nicht viel Geschmack abgewinnen konnte. Die Composition ist meistens homophon gehalten, und ist die Stimmführung nur an wenigen Stellen voll und imponirend. Der St. Josephs Chor konnte wohl Feuer daraus schlagen; mancher andere Chor hätte gewiß damit gelangweilt. Dgs nun folgende Salvos fac nos von Witt sang der Chor der Cathedrale von Chicago mit einer gewissen mathematischen Gewandtheit, wenn ich so sagen darf. Man konnte hören, daß der Chor den a capella Gesang wenig cultivirt. Die Intonation und Stimmung will ich als tadellos, sogar als musterhaft gelten lassen. Der Takt war aber steif und farblos. Die Stimmen des Chores sind schön, welches besonders bei dem herrlichen Alleluja zu bemerken war, wiewohl dasselbe bei freierem Takte zu ganz anderer Geltung gekommen wäre. Hierauf folgte Adeste fideles von Könen, vom Chor der St. Georgius-Kirche von Kenosha gesungen. In dieser Nummer gefällt mir das Venite adoremus durchaus nicht. Ich meine, es ist nicht kirchlich. Es mag dieses Urtheil einseitig erscheinen, jedoch glaube ich, daß auch Kenner mir recht geben werden. Dieser Chor befleißigt sich sonst correcter und guter Aussprache, konnte es sich aber nicht versagen, statt adoremus, adorem(oes) zu singen. Im Uebrigen muß ich sagen, daß dieser Chor seine Sache wohl versteht und auch

der Dirigent auf gutem Wege ist, tüchtig zu werden. Ein bischen mehr Feuer könnte nicht schaden, an Accuratesse fehlt es schon nicht. In Bezug auf den Alto muß der Dirigent besonders vorsichtig sein, da mir derselbe jung schien. Mit dem In monte Oliveti von Croce hat sich der Chor der St. Franciscus-Kirche von Milwaukee Ruhm erworben. Diese sehr schöne und feine Composition wurde mit gutem Verständniß vorgetragen. Die Stimmen sind edel, auch in Bezug auf Schulung auf gutem Wege, jedoch merkt man sofort, daß ihnen der dem Detroiter Chore eigene feine Schliff fehlt. Aber auch das wird kommen, wenn man auf der betretenen Bahn muthig vorangeht.

Die vereinigten Männer-Chöre von Detroit und dem Priester- und Lehrerseminar von St. Francis sangen jetzt das wahrhaft großartige achtstimmige Regina coeli von Piel. Das Alleluja am Ende ist eigenthümlich, als Kirchenmusik fast beleidigend. Gleich im Anfange machte sich eine kleine Detonation bemerklich, welche, wie mir schien, durch die miserable*) Akustik der Cathedrale hervorgebracht war. Herr Singenberger hob dieselbe aber mit gewohnter Meisterschaft durch energischeres Schwingen des Dirigentenstabes. Das Resurrexit war gewaltig. Diese echt kirchlichen und kunstgerechten Stimmenverschlingungen sind gleich hinreißend für den Laien wie für den Kenner. Bei diesem Wogen und Brausen der Tonmassen fühlt sich das Herz ungemein gehoben, und man frägt sich unwillkürlich: sollte es wohl etwas Großartigeres und Erhabeneres auf dem Gebiete der kirchlichen Tonkunst geben, als dieses in Bezug auf Kunst und Aufbau gleich herrliche Regina coeli.

II.

Milwaukee, 1. Juli.

Der Palästrina-Chor hatte mit der 5st. von Palästrina componirten Antiphon Salve Regina zwar eine gute Wahl getroffen, aber leider kann ich nicht sagen, daß die Aufgabe gut gelöst wurde. Ich weiß nicht, ob es mehr am Dirigenten oder an den Sängern lag, aber es war in Bezug auf Takt ein leeres Absingen. Die Intonation war allerdings sehr sorgfältig und rein, wie auch die Klangfarben eigentlich nichts zu wünschen übrig ließen, jedoch meine ich, daß Alles eine zu moderne Färbung hatte. In Bezug auf Aussprache hat dieser Chor noch gute Schule nothwendig. Es ist wirklich zu verwundern, daß dieses Stück bei der schlechten Akustik**) der Kirche und den Mängeln im Vortrage so gut ohne merkliche Detonation abging. Das nun vom Chicago-Chor gesungene Adoramus te von Roselli gelang feiner als die erste Nummer dieses Chores. Die Composition ist einfach und fromm und verträgt eine ruhige Vortragsweise, wie sie bei diesem Chore, wie es scheint, in Folge der Direktion, maßgebend ist. Der Tenor detonirte anfangs etwas, nichtsdestoweniger kann der Chor auf diese Leistung stolz sein. Das nunmehr folgende Miserere VII. ton. Falsobordoni von Witt ist voll von charakteristischen Schönheiten, und es dürfte sehr fraglich sein, ob irgend ein Componist, sowohl der Jetztzeit als auch der Vergangenheit, an Originalität dieselbe übertroffen hat oder übertreffen kann. Die Verse sind wechselweise choraliter und vierstimmig componirt für Männerchor, jedoch so, daß jeder Satz verschieden behandelt ist, und dann ist jeder einzelne von ungemeiner Schönheit. Der Detroit-Männerchor hat durch die Produktion dieser Nummer sich mit neuem Ruhm bedeckt. Es gelang viel besser als in der Probe. Die Intonation war glockenrein, und auch die Orgel wurde vernünftig behandelt bei den Choral-Sätzen, was in der Probe durchaus nicht der Fall war. Die Endsilben der Choral-Sätze gibt dieser Chor regelmäßig zu Piano. Dies ist mir auch beim vorjährigen Feste aufgefallen, und möchte ich zum Zwecke der Abänderung auf die Vortragsweise der Seminar-Chöre hinweisen. Das Tibi soli peccavi ist voll Flehen und Erbarmen, das Libera me, sowie das Sacrificium aber von großartiger und erschütternder Wirkung, und der Schlußsatz setzte dem Ganzen die Krone auf. Der Härteste müßte, meine ich, durch solchen Vortrag einer so erhabenen Composition erschüttert werden. Eine äußerst glückliche Aufgabe hat der Chor von Kenosha sich gestellt mit dem O! vos omnes (5st.), von Witt und dieselbe in vorzüglicher Weise gelöst. In Bezug auf Intonation, feine und saubere Durchführung — eine ganz kleine Detonation abgerechnet — blieb wirklich nichts zu wünschen übrig. Das Alleluja klang wunderbar lieblich. Die Durchführung war äußerst befriedigend, ich möchte sagen, vollkommen. Dem Chore und dem Dirigenten gebührt großes Lob. Die Glanznummer des ganzen Concertes war unstreitig das 6st. Coenantibus illis von Haller, vorgetragen vom Detroit-Chor. Es klingt voll und rauschend, und ich weiß nicht, was man mehr bewundern soll, die Composition selbst, die reine Intonation und den mustergültigen Vortrag oder die schönen Stimmen. Ich weiß es nicht, aber so viel ist sicher, es dürfte schwerlich in Amerika einen Chor geben, der es gleich- oder auch nur annähernd nachmachen könnte. Ich glaube kaum, daß selbst der Componist noch irgend einen Wunsch haben könnte. Die Composition und auch der Vortrag verdienen nach meiner Meinung No. 1 für diesen Abend. Die einzige Choral-Nummer dieses Abends, die Sequenz Lauda Sion, wurde von den vereinigten Männerchören in höchst befriedigender Weise vorgetragen, und es freute mich, daß die Orgel begleitete. Diese Nummer wäre mir lieber ½ Ton höher gewesen, da sie dann zu noch besserer Geltung gelangt wäre. Besonders anregend und schön war Ecce panis. Das Ascendit Deus von Schaller wurde von dem Chore der St. Franciskus-Kirche, abgesehen von einigen kleinen Mängeln, schön und fließend gesungen. Das erste In voce tubae hätte mehr Piano gegeben werden sollen. Die Schlußnummer endlich, das 8st. Gloria et honore von Witt, übertraf an Großartigkeit und gewaltigem Jubel alle Erwartungen, selbst in diesen unakustischen Räumen. Witt ist ein Meister ersten Ranges, sowohl im homophonen als polyphonen Style. Vor einem solchen Genius muß sich jeder vernünftige Musiker demüthig beugen, und ich glaube, es ist nicht zu viel gesagt, wenn man Witt den König der neuern Kirchen-Musik nennt. Diese gewaltigen Tonmassen brausen dahin wie ein reißender Strom, und wie dieser Alles mit sich fortreißt, so wirkte die Composition auf die Zuhörer. Hätte nicht die Heiligkeit des Ortes es verhindert, so wäre gewiß ein Beifallssturm losgebrochen. Der Vortrag dieses Motetts im vorigen Jahre wurde durch den heutigen in Schatten gestellt. Zum hl. Segen sang der Chor von Detroit das allbekannte Panis angelicus von Stehle und ein sehr schön und volltlingendes Tantum ergo von Singenberger mit gewohnter Präcision. Eine mehr zu heiliger Andacht stimmende Composition von Stehle wüßte ich kaum zu nennen. Nur ein andächtiger und frommer Componist kann so schreiben, aber auch nur ein frommer Dirigent kann es mit einem frommen, kirchlich gesinnten Chore so executiren, wie es der Componist dachte. W.

*) Der Herr Berichterstatter hatte offenbar das Unglück, einen sehr ungünstigen Platz gefunden zu haben; denn die Akustik der Cathedrale ist nach meinen früheren und diesjährigen Beobachtungen das Einzige gute, was man dieser Cathedrale als Kirche nachrühmen kann! J. S.

III.

Wegen der sehr großen Entfernung der Kapuziner-Kirche von meinem Hotel kam ich leider einige Minuten zu dem Requiem zu spät und konnte dasselbe nur noch vom Tuba mirum an hören. Gleich bei diesem Satze bemerkte ich den Unterschied zwischen dieser Vortragsweise und der des vorigen Festes. Damals wurden einzelne Sätze des Dies irae zu stürmisch gegeben und verloren so in etwa den kirchlichen Charakter. Jetzt ging es zwar auch kräftig, ja gewaltiger, entbehrte aber durchaus nicht der Kirchlichkeit; man konnte hören, daß die Sänger sich die Pflege des Chorales zur Hauptaufgabe gemacht hatten. Die ganze Messe wurde vorzüglich gut gesungen, besonders aber das Offertorium. Auf den allerersten Platz möchte ich das Libera stellen; man wolle mir aber auch verzeihen, wenn ich die Vortragsweise des versus: Requiem in der Communio etwas tadele, da man diesen Sängern am allerwenigsten einen Fehler durchgehen lassen darf. Es schien mir, als wenn man mit Hast zum Schluß eilte. In Folge dessen wurde kaum noch ein Unterschied gemacht zwischen den Noten: longa, brevis und semibrevis. Der Vortrag des Chorales soll zwar ein freier und ungebundener bleiben, nichtsdestoweniger hat man sich doch nach der Notation zu richten. Bei dieser Gelegenheit möchte ich aber besonders die Seminar-Chöre in Schutz nehmen gegen die Kritik eines Milwaukee'er Blattes, welches nicht mit der Aussprache des Vokales A von Seiten dieser Chöre zufrieden war. Jener Herr Kritiker wolle wohl bemerken, daß es eine äußerst große Seltenheit ist, daß man eine so correkte, reine, saubere Aussprache findet, wie bei jenen Chören. Die gute Aussprache ist beim Gesange ein Hauptfaktor, und wo jene fehlt, da ist's um die rechte Schönheit geschehen. Wenn jener als Kritiker sich gerirende Herr den anderen Aufführungen des Festes beigewohnt hat, so wird er dies, hoffe ich, bei drei—vier Piecen der gemischten Chöre in eclatanter Weise zu beobachten Gelegenheit gehabt haben. Wenn nicht, dann hat er sich leider in meinen Augen zum Kritikaster gemacht. Seine Kritik beschränkte sich im Allgemeinen auf die des Buchstaben A. Letzterer wurde aber von den Chören, welche zum großen Theil aus Clerikern bestanden,—und man wolle wohl bemerken: eine der Hauptaufgaben jener Herren ist das Studium der lateinischen Sprache,—in durchaus exacter Weise gegeben. Freilich klang es etwas auffällig, weil das Vokalisiren, besonders bei den weltlichen Chören, meistens nur Nebensache ist. Es scheint, als wenn bei den Cäcilien-Festen eine gewisse Sorte von Kritikern es sich zur Hauptaufgabe zu machen beliebt, die Aussprache mal unter's Messer zu nehmen. In Detroit war das auch der Fall. —

Ich weiß nicht, warum auch diesmal das Requiem nicht mit Begleitung der Orgel gesungen wurde; vielleicht wegen der großen Mangelhaftigkeit der Orgel bei den Kapuzinern. Es liegt zwar im Wesen des Chorales, daß er ohne Begleitung gesungen werden soll, da dies aber in den meisten Fällen nicht geschehen kann, besonders nicht beim Requiem, so dürfte es doch großen Nutzen bringen, dasselbe mal, wenigstens theilweise, mit Orgel aufzuführen, da dies ja durchaus erlaubt ist. Vielen ist es nothwendig, einmal zu hören, wie beim Todtenamte gespielt werden soll. In vielen Kirchen wird da in wirklich haarsträubender Weise gesündigt. Trompeten und Posaunen spielen nicht selten eine Hauptrolle. Man wolle mich aber durchaus nicht mißverstehen, als wenn ich der Orgel einen größeren Einfluß verschaffen möchte, als sie in diesem Lande beim Gottesdienste schon hat. Im Gegentheil, ich möchte sie auf den Platz zurückbringen, welcher ihr gebührt, und das ist ein untergeordneter. Der Gesang ist und soll die Hauptsache bleiben. Ginge es nach meinem Willen, dann wüßte ich nicht, ob ich nicht alle Orgeln auf ca. fünf Jahre nach Asien verbannte. Das würde allerdings eine extreme Procedur sein, dem Gesange aber auch in großartiger Weise auf die Beine helfen.

Die Witt'sche 5st. Raphaels-Messe wurde am selben Morgen aufgeführt. Da ich dieselbe selbst und die Aufführung gerne näher besprechen möchte, so wolle man mir erlauben, diesem Berichte über's Requiem einige kurze Notizen beizufügen über die Aufführung der Vesper. Es wurde gesungen die Vesper des Tages: Visitatio B. M. V. Vesperale, Romanum p. 403 comm. praec. p. 384, von den vereinigten Männer-Chören der beiden Seminarien und von Detroit; Antiph. Psalmen etc. choraliter. Alles ging exact, Schlag auf Schlag. Man sang mit der größten Leichtigkeit. Die Declamation des Textes war in jeder Beziehung vorzüglich und erhaben und dem hl. Texte angemessen, besonders aber bei der jedesmaligen Doxologie Gloria Patri etc. Es war das freilich nicht zu verwundern bei diesen geübten Sängern, welche an Muster-Vespern gewöhnt sind; nichts destoweniger gebührt ihnen großes Lob, und es wäre zu wünschen, daß recht viele von den Priestern und Lehrern, wenn sie wieder nach Hause kommen, diesen erhabenen Psalmen-Gesang nachzuahmen sich bemühen würden. Die Orgelbegleitung war nach meiner Ansicht, besonders bei den Versen, welche vom Gesammt-Chore gesungen wurden, zu schwach. Doch, es mag das auch unten im Schiff der Kirche anders geklungen haben, da ich mich auf die Orgel begeben hatte, um den Choral in nächster Nähe zu hören. Schön klang der Hymnus Ave maris stella, besonders durch die Abwechselung zwischen Gesammt-Chor und einzelnen Stimmen. Beim Magnificat und Salve regina, konnte ich mir des größeren Ge-

nusses wegen jedoch nicht versagen, ein einsames Plätzchen in einem Seitenschiff der Kirche wieder aufzusuchen. Dieses Magnificat für 4st. Männer-Chor von Nekes ist wirklich von imposanter Schönheit, ja ein Lobgesang im vollsten Sinne des Wortes. Ich muß gestehen, ich kenne kein schöneres; und besser vorgetragen, wie hier, wird auch keins.

Von unübertrefflicher Schönheit ist das Fecit potentiam, dann Et sanctum nomen ejus. Doch, wollte ich alle Schönheiten dieses Magnificat erwähnen, so müßte ich einfach alle 4st. Verse aufschreiben. Alle Zuhörer, die ich sprach, waren gleich begeistert. Bei dem zweiten Concerte wurde von demselben Componisten ein O sacrum convivium gesungen, und ich muß gestehen, nach diesen zwei Stücken zu urtheilen, gebührt dem Hochw. Herrn Nekes unter den Kirchen-Componisten kirchlicher Musik ein Ehrenplatz. Das 4st. Salve regina von Dr. Witt wurde von den Männer-Chore von Detroit gesungen und zwar, wie im vorigen Jahre, in vollendeter Weise. Ich wüßte nichts zu tadeln, nur zu loben. Ein dankbareres, schöneres und einfacheres Salve regina dürfte wohl schwerlich existiren. Man konnte das deutlich merken an der Menge der Andächtigen in der Kirche. Es war gleich bei den ersten Accorden eine lautlose Stille geworden. Alles schien von heiliger Andacht durchglüht zu sein. Wer hat auch je etwas Schöneres, Lieblicheres und mehr himmlisch Angehauchtes gehört, als die Schlußstelle: O dulcis virgo Maria. Und um seinen Gefühlen in innigster Weise Ausdruck zu geben, wiederholt der Componist das Wort Maria nochmals in so zarter und frommer Weise, daß man unwillkürlich denkt, auch in dieser Hinsicht giebt es keinen größeren Meister als Witt."

IV.

Am 1. Juli, Morgens 10 Uhr, beim Amte in der Kapuziner-Kirche, wurde von den vereinigten Chören dieser Kirche und den von Kenosha die fünfstimmige Witt'sche Raphaels-Messe gesungen. Der Chor bestand im Ganzen aus 53 Sängern. Die Messe ist geschrieben für Sopran, Alt, Tenor, Bassus 1 vel Tenor II. und Baß II. und schließt durchaus jede Orgelbegleitung aus. Ich möchte dies durchaus hervorgehoben haben, weil ich noch darauf zurückzukommen gedenke. Nachdem ich die Messe vor der Aufführung näher angesehen und sie nunmehr — abgesehen von einzelnen Stellen — in mustergültiger Weise vortragen hörte, scheue ich mich nicht, zu erklären, daß die Wahl derselben eine glückliche war, und wenn wir von dem Werthe der Compositionen an und für sich abstrahiren wollen, dürfte es wenige geben, womit bei irgendwie genügender Besetzung der Stimmen ein mehr durchschlagender Erfolg erzielt würde. Die sechsstimmige Missa Papae Marcelli würde allenfalls ebenso grandiös wirken und bezüglich erwähnter Bemerkung eine Ausnahme machen. Ich habe nur bedauert, daß der Detroiter Chor bei dieser Messe nicht mitwirkte. Daß unsere Festmesse aber eine Lieblings-Messe der Cäcilien-Chöre sein wird, wie ich vor der Aufführung dachte, möchte ich jetzt bezweifeln, da wegen der häufigen hohen Lage des Sopran (G) sie leicht ausarten würde in eine Schrei-Messe. Sie aber um ½ Ton oder gar 1 ganzen niedriger zu setzen, möchte verhängnißvoll für die Unterstimmen werden. Ein gewisser Dirigent, der von einer Aufführung der Raphaels-Messe mit seinem Chore kürzlich berichtete, hatte sie gar noch um einen ganzen Ton hinaufgesetzt. Ich möchte es gehört haben!

Den liturgischen Anforderungen hat Witt, wie er in der Vorrede bemerkt, strenge zu genügen gesucht. Von unnützen Wiederholungen des Textes ist keine Rede. Selbst eine längere Durchführung des Amen im Credo, wie es am Schlusse des Gloria in etwa geschehen, glaubte sich der Componist nicht gestatten zu dürfen. Das Hosanna ist kurz und wird als Jubelruf betrachtet. Witt sagt darüber Musica sacra 1877 pag 73. .... „Angesichts all dieser liturgischen Bestimmungen muß man jede für die Zeit nach der Präfation bestimmte musikalische Composition, welche in rauschenden Lärm verfällt, als Gedankenlosigkeit erklären; auch das Hosanna berechtigt nicht dazu; denn gerade bei diesem kommt man dem Augenblicke der Wandlung noch näher. Die Tendenz, durch gesteigerten Lärm des Hosanna die gleich darauf folgende Stille der Wandlung desto mehr hervorzuheben, kann man nur als unwürdige theatermäßige Effekthascherei bezeichnen." — Als Unicum möchte ich bei dieser Gelegenheit ein Sanctus bezeichnen von Gounod, welches, wenn ich mich recht erinnere, einige 90 Mal das Wort Sanctus aufzuweisen hat.

Das Kyrie unserer Fest-Messe ist kurz, einfach und sehr sangreich, und ich möchte auch sagen, leicht. In der Stimmführung ist es äußerst lieblich und anmuthig verflochten. Alle Klarheit aber müßte schwinden, wenn die kurze Notiz des Componisten bezüglich der Vortragsweise nicht beachtet würde. Der Dirigent muß also äußerst vorsichtig und genau sein; ist er aber genial, so wird er mit diesem kurzen Satze eine schöne Wirkung erzielen. Und ich muß gestehen, Herr Singenberger brachte dies mit seiner Sängerschaar fertig. Die Einsätze gelangen genau nach Vorschrift und mit der größten Delikatesse, und auch durchaus nicht steif. Die verschiedenen p und f, sowie die Descrescendo der einzelnen Stimmen wurden gewissenhaft gehalten. Besonders schön lauteten die beiden Schlußaccorde. Das pp glich zuletzt noch einem leisen, leisen Säuseln, und ich muß sagen: das war piano-Singen im vollsten Sinne des Wortes, echt kirchlich, ohne moderne weltschmerzliche Färbung. Das Gloria fängt ziemlich ruhig an, und wird auch durch das Metronom kaum ein weiteres Zeitmaß angegeben. Der Dirigent muß deshalb seine Sache sehr gut studiren, sonst möchte dieses von charakteristischen Schönheiten volle Gloria leicht eintönig werden. Eigenthümlich ist das Laudamus te, welches forte vom 1. Baß gegeben wird, während die anderen Stimmen das voluntatis die ausfingen. Diese Stelle fordert gute Schulung und große Aufmerksamkeit der Sänger auf die Direktion. Es gelang sehr gut; ebenso das adoramus te, das Gratias agimus hat der Componist ff. gegeben. In markigen und wuchtigen Schlägen entwickelte er alle ihm zu Gebote stehende Kraft. Es frappirt das zwar, weil ungewohnt, wirkte aber gerade deswegen um so großartiger. Schade daß der Chor nicht um das Doppelte stärker war! Gut, ja unerwartet schön wurde das Deus Pater von dem Sopran gegeben. Ich hatte gefürchtet, es würde, da der Sopran einen Sprung macht von D nach G, in Schreien ausarten. In dem bald darauf folgenden Jesu Christe wurden wohl wegen der hohen Lage des Sopran Schnitzer gegen die feine Nuancirung gemacht. Von großer Schönheit ist wiederum die Behandlung des Agnus dei Filius Patris durch die Modulation. Andere schöne Stellen sind die beiden Qui tollis; besonders herrlich kam das erste zur Geltung, die einzelnen Stimmen paßten vorzüglich auf. Aehnliche Schönheiten ließen sich noch manche aufzählen, doch will ich mich darauf beschränken, einige Bemerkungen zu machen über das cum sancto spiritu. Die beiden Bässe schreiten marcato aufwärts und tragen gleichsam die Tonwellen der andern Stimmen, so daß sich das Ganze zu einem Lobe des Allerhöchsten gestaltet, wie es sich hehrer und erhabener nicht denken läßt. Beim Amen, welches in wunderschöner und einfacher Weise etwas längere Ausarbeitung erhalten hat, steigert sich der Takt nach dem M.M. auf 120—130. Es klang wirklich grandiös und machte einen solchen Effekt, daß Einer der die Messe nicht kannte, denken konnte, sie sei sechs- ja achtstimmig. Selbst der härteste Gegner cäcilianischer Musik hätte staunen müssen über diese Erhabenheit. W.

V.

Im Credo ist von glänzender und dramatischer Wirkung wieder durch den Aufschwung des Sopranes das Jesum Christum; der letzte Accord besonders macht einen großen Effekt. Geradezu überwältigend wirkte das Deum verum de Deo vero. Dieser Satz ist sechsstimmig, der erste Sopran hat sich aber wieder wie bei der schon erwähnten Stelle im Gloria sehr in Acht zu nehmen, um 1. nicht wild zu klingen und auch 2. um den Männerstimmen nicht alle Farbe zu nehmen. Daß Witt nicht ängstlich und schablonenmäßig arbeitet, davon möge sich Jeder überzeugen, wenn er mal vorsichtig die Stelle et propter nostram.... de coelis studirt. Sonst vielleicht weiblich klingende Accorde hat der Componist in genialer Weise zu einem Gebilde zu verflechten verstanden, daß gerade diese Stelle eine Perle echter Kirchenmusik genannt werden darf. Leider wurde sie anfangs etwas abgestoßen und dann auch im Verlaufe verschwommen und unsicher gegeben. Die Stimmen verstanden es nicht, sich in zarteste Weise an einander zu schmiegen. Wer beim darauffolgenden Et incarnatus, welches wiederum in seiner Weise zur Geltung kam — der Componist hatte durch die vorhergehende Fermata den Sängern hinlänglich Zeit gegeben zum Athemholen—nicht von heiliger Andacht ergriffen wurde, der hat überhaupt kein Gefühl für Musik selbst. Der Componist wiederholt das Ex Maria Virgine und betont dann besonders das Wort Virgine durch ff., das folgende Et factus est wird plötzlich pp. Dasselbe wirkte ergreifend schön, aber durchaus nicht in einer Weise, daß es Effekthascherei wurde, und dafür gebe ich der Direction großen Credit. Der Tenor gab das factus est, welches für diese Stimme als hervortretend bezeichnet war, sehr gut, nicht aber der Sopran. Er sang gefühllos, und schien es, als wenn ihm der Athem ausgegangen war. Wie geheimnißvoll und eminent kirchlich klang der dreistimmige Satz crucifixus bis zum Et resurrexit! Sopran und Alto schweigen ganz. Beim Sub Pontio Pilato drängen die beiden Bässe crescendo aufwärts, gleichsam um beim himmlischen Vater Klage zu führen wegen des furchtbaren Verbrechens, welches ein Mensch zu begehen sich erfrecht, um gleich darauf beim passus et sepultus est in demüthiger Unterwerfung und im eigenen Schuldbewußtsein zurückzuweichen. Diese Stelle ist für mich eine der schönsten im ganzen Credo und ich wünsche allen Chören, welche sich an diese Messe wagen, daß sie ihnen so gelinge, wie diesmal. Sehr rein wurde von dem Sopran allein das Et Ascendit gesungen, unverständlich aber klang, wenn ich mich recht erinnere Et iterum venturus est. Eine bessere Wirkung hätte ich auch erwartet von der Stelle et mortuus, und gänzlich verunglückte das Cujus regni. Der Sopran fing falsch an und kam auch nicht wieder zurecht bis zum Et in spiritum. Die anderen Stimmen blieben zwar treu, so daß es keine eigentliche Störung abgab, aber die Wirkung war dahin. Jetzt ging's wieder vortrefflich, und der längere folgende Satz fand einen schönen Abschluß in den letzten Accorden des Prophetas. Das Et unam sanctum.... hat zwei Lesarten. Beide sind originell, und erfordert die erste als Unisono-Satz Massen-Chöre, die zweite aber vorzügliche Bässe. Der Unisono-Satz wurde gesungen, und nahm sich nach allseitigem Urtheile majestätisch aus. Mir wäre die mehrstimmige Ausarbeitung lieber gewesen. Welche Lesart die schönste ist, bleibt wohl Geschmacksache. Ganz und gar zu verwerfen ist es jedenfalls, bei dem einstimmigen Satze auf einmal die volle Orgel mittönen zu lassen, wie ich unlängst las, daß ein Dirigent es gethan habe. Freilich wird es Effekt machen, aber sich auch sehr ausnehmen wie Effekthascherei, die Messe schließt die Orgel durchaus aus. Auf den vierstimmigen Satz für Männer-Chor Et Expecto bis Et vitam hatte ich mich besonders wegen der Abwechslung im voraus schon gefreut, wurde jedoch arg enttäuscht. Wegen Mangel an Tenorstimmen war der 1. Tenor hier von Knaben-Stimmen vertreten, und ich muß gestehen, es hörte sich unbestimmt an, auch monoton, selbst da noch, wo die Sopran- und Altstimmen den Satz beim Mortuorum zu einem sechsstimmigen machten. Von Et vitam venturi bis zum Schluß ging's wieder schön und frisch, und gestaltete sich das Amen durch die schönen Gegenbewegungen zu einem trotz seiner Kürze pompösen Abschluß. Das Sanctus ist in den ersten Tacten im polyphonen Style ähnlich wie ein Canon gehalten, einfach und schlicht. Es machte einen äußerst lieblichen Eindruck. Mehr und mehr häufen sich aber die Tonmassen, bis es sich beim Ploni sunt, wo ein zweiter Sopran hinzutritt, zu einem wuchtigen Satze emporarbeitet, voll markiger Kraft, welchen man recht den Glanzpunkt der Messe nennen dürfte. Im Ploni sunt schien der zweite Sopran nicht entschieden einzusetzen, im terra aber, wo es noch um eine Terz hinaufgeht, klang es um so glänzender. Das kurze Hosanna, welches wiederum sechsstimmig ist, kam zu vollendeter Geltung. Der letzte Accord war überaus fein. Im Benedictus schweigt der Sopran bis zum Hosanna. Dieser Theil der Messe wurde nach meiner Meinung am vollendetsten gesungen, ist aber auch von äußerst lieblichem Charakter, meistens polyphon gehalten. Die Stimmführung des Tenors ist das lautere Gold; und von ungemeinem Reiz ist die mehrfache Wiederholung des anfänglichen Motives. Das Hosanna

war, wie im Sanctus, kurz, voll und glänzend. Das Agnus Dei ist reich an vollen Accordverbindungen und wirkt vielleicht durch die vollen Klänge bei dem Laien in der Musik am meisten. Alle drei Agnus beginnen einstimmig, das erste I. und II. Tenor, das zweite I. Tenor allein, und das dritte von allen Stimmen gegeben. Die Ausführung ist jedesmal eine klare und ungemein ergreifende, besonders das zweite und in gesteigerter Form das dritte. Es wurde mit Ausnahme von einzelnen zu lauten Einsätzen, wie beim ersten Miserere und zweiten Agnus, mit großer Andacht und sehr schön gesungen. Die Vollendung in der Wiedergabe des 18. Taktes fiel mir besonders auf. Leider ging der ganze Effekt des zweiten Miserere nobis durch die Glocke des Minister verloren. Das etwas längere Dona nobis pacem ist voll und wuchtig und endet in den vier letzten Accorden mit einem einfachen, lieblichen, weichen und ätherisch verklingenden Orgelpunkte, wenn ich mich hier so ausdrücken darf. Der Chor hatte seine schwere Aufgabe in mustergültiger Weise gelöset. Dank dem tüchtigen Herrn Dirigenten, Lob den wackeren Sängern! Man hatte uns ein klassisches Tongemälde der Kirchen-Musik vorgeführt, wie es gewiß selten von den Componisten der Jetztzeit erreicht ist. Die Wechselgesänge wurden von den Chören der beiden Seminarien in durchaus mustergültiger Weise choraliter aufgeführt. (Fortsetzung folgt.)

(*From the New York Freeman's Journal.*)

THE AMERICAN CECILIAN SOCIETY AT ITS CRADLE.

The first sacred concert was given in Milwaukee, on Monday evening, June 30th, the venerable Archbishop Henni on his throne, surrounded by two Bishops, one Abbot, one Diocesan Administrator, and an unusually large number of priests in the sanctuary and scattered through the nave of the church. A large concourse of people witnessed the performances and listened to a string of fifteen selected compositions with marked interest and devotion. The several choirs, now singly, now conjointly, vied with each other not, indeed, to gain popular applause, but to prove their obedience and fidelity to the infallible voice of the Holy Church in her councilar and synodal injunctions, mindful of the injunctions of the immortal Pius IX. to restore to the word of God its legitimate sense and to make Catholic education of which the sacred chant is one of the most powerful agencies, truly Christian.

A discrimination as to the unsurpassing rendition of the divers pieces, would be invidious, more particularly as all the critics, Catholic as well as non-Catholic, were in unison in bestowing the highest praises for their artistic execution. With a stupendous facility—as a correspondent of a daily Cincinnati paper has it—the strains of the Gregorian chant were truly awe-inspiring. The spirit of St. Gregory seemed hovering over these his faithful disciples of our own day as they poured forth these primitive phonetic rays, luminous, pathetic and emotive at once, carrying away the hearts of the hearers on its rapturous strains.

That the Gregorian chant—the chant of Holy Church per eminentioni—elicited such unequal praise from the learned and the unlearned is the highest encomium bestowed on the performers and the best proof of its singular adaptedness and desirability for Catholic worship even in our Nineteenth Century.

While listening to the polyphonic harmonies of the Palestrina school methought I beheld the mystical accents of the plain chant bursting out in those flowery, sparkling and brilliant harmonies stirring the heart of the viator in this valley of tears with a countenance of heavenly sereneness, proclaiming to the world that wonderful unity of the mediæval Church comprising all nations and tongues vieing with each other in their praises and professions of one God, one faith and one baptism.

These phonic surges seemed to rise in succession higher and higher, like the mighty vaults and arches of our grand cathedrals of the ages of faith escaping through their lofty spires, graced by the gleaming sign of the world's redemption, in the face of the setting sun, full of celestial peace and aspirations. Alternating with such compositions we are struck by strains more familiar to our modern ear, strains inspired by Immaculate Conception and the Church of the Vatican Council. Who is he when listening to our composers of the St. Cæcilian Society that cannot be convinced of a grand revival of Catholic faith, devotion and worship? Verily, the time has come when subjectionism, private interpretation of the sacred text and liberal Catholicism, will be driven from our churches and firesides and the inspired word will be made true: "he who does not hear the Church, let him be as a heathen and publican" and as the eloquent Dr. McMullen, of Chicago, so pertinently emphasized: He who does not gather with me, scatters. They breathe forth the same spirit that raised in our day the cathedral of Linz, Austria, in honor of the ever immaculate Queen of Heaven, that harmonizes the spirit of the Middle Ages with that of the Nineteenth Century in furnishing the cathedral of Cologne, that gives evidence of the undying faith of Catholic France to plan in her sorest of trials the Church of the Sacred Heart of Jesus on Monmartre, Paris, and last, not least, thatanimated the Catholic people of the Metropolis of the New World to erect St. Patrick's Cathedral in the city of New York.

Behold the musical pictures by the king of our modern Church composers, Rev. Dr. F. X. Witt; an *Ecce Sacerdos magnus*, and you will be struck by the faithful delineations of our Mermillods, Ledochowskies and scores of other exiled bishops and confessors of the faith on both sides of the Atlantic.

See how he seizes the harp of the Royal Prophet when striking up the *Misere mei*, now whispering his spirit of humility and penance, now bursting forth in the accents of the *Falso bordone*, of consolation, confidence and redeeming grace,

As the divo Palestrina in his *Missa Papæ Marcelli* glorified the Church of the Council of Trent, even so Dr. Witt, by his grand Mass of the Vatican Council ever verifying the words of eternal Wisdom: *Et portæ inferi non prevalebunt.*

The enchanting cadences of the *Lauda Sion salvatorem* plain chant, and the *Gloria et honore* for eight mixed voices, both sung by about one hundred voices, were still lingering in the air, when the Right Rev. Abbot Martin, of St. Meinrad, Ind., ascended the pulpit and pronounced that beautiful address to the members of the society, referred to in my former communication.

After a touching *Panis angelicus* and *Tantum ergo* Benediction was given by the Bishop of Green Bay. The "*Laudate Dominum omnes gentes,*"(ton. vi.) by all the singers brought the exercise to a close.

Evidently the glory of the Lord (first) is the rebuilding of the (spiritual) walls of the temple of Jerusalem.

On July 1st, Octava St. Joannis Baptistae, duplex, there was at eight A. M. a "*Missa choralis de Requiem, Grad. Rom.*" for the deceased members of the society, chanted by a choir of young novices and students from the Teachers' Seminary of St. Francis Station.

In the pathetic strains of these chanted prayers for the faithful now sleeping in the Lord, our tender Mother, the Church, seems to have exhausted her compassioned heart, consoling the afflicted hearts of the surviving no less than reassuring for the souls of the departed.

Concert loving people may ever so much admire the musical portraitures of the shades of Hades, or the passage across the Styx, of the Mozarts, Schuberts, Brahms, Rossinis, Mercadantes, *et id omne genus*, such productions in Catholic churches will ever be a source of disappointment if not scandal, to the faithful children of the Church.

At ten o'clock Pontifical High Mass was celebrated by the Right Rev. Bishop Krautbauer, of Green Bay, "*Introitus, Graduale, Offertorium* and *Communio*" were taken de festo St. Joannis Baptistae, the Mass in honor of St. Raphael, the Arch-angel, for five mixed voices, by the Rev. Dr. F. X. Witt, the founder of the St. Cæcilia Society in Europe.

This Mass, by Rev. Doiton, is of a high order of musical art, unique in structure and phraseology, and more and more in keeping with the beau ideal of sacred chant, the Gregorian, than any other of the ancient or modern composers.

Only a priest day after day offering up the Lamb of God slain from the foundation of the world, is capable of doing justice to the sacred text as our author has done.

The spirit of St. Raphael, that heavenly messenger, so full of commiseration for human concerns, seemed to have descended once more from before the throne of the Most High, carrying on high, as of old, their prayers of devotion, love and thanksgiving, again and again saying: "Bless ye the Lord and sing praises to Him." The intonations of that beautiful apostrophy, *Ecce! Agnus Dei qui tollis peccatta mundi*, to our Lord by the greatest of woman born, whose feast of octave was celebrated, were exceedingly tender and pathetic. Great praise is due to the two young choirs participating in the performance.

After the reading of the Gospel, Rev. Abelen, the Chaplain of the Sisters of Notre Dame, delivered a lengthy and elaborate address on Church music and the object of the American St. Cæcilia Society, of which, by and by, I shall lay a synopsis before the readers of the *Freeman's Journal.*

At three o'clock in the afternoon Solemn Vespers were sung, after which the members of the society met for deliberation and the transaction of business.

Professor John Singenberger, the zealous and indefatigable worker in the cause of Catholic Church music, was re-elected President. The next general Convention will be held at Buffalo, in 1880.

For next year arrangements will be made for holding several diocesan meetings, thus to multiply the centres of active work, to arouse the tepid and give encouragement to those already enlisted in this holy cause. To all we extend the right hand of fellowship to co-operate with us in our warfare against the spirit *diaboli in musica*, as our forefathers called it, on which corner-stone the modern world raised its musical edifice.

As faith comes by hearing, come and listen to those grand manifestations of Catholic faith that overcame pagan Rome, that decided victory of the Cross against the crescent, and that in our own day will deliver Bismark into the hands of our glorious Leo XIII., the veritable Lion of the house of Juda.

After a not always pleasant tour of six years of true Missionary labors through the States, this young Catholic society, crowned with never fading laurels, at Dayton, Baltimore, Rochester, Detroit, and the blessings and approbation of the Hierarchy, was this year enthusiastically welcomed home by the Catholic clergy and people of our music-loving city of Milwaukee.

Its anticipated musical performances and deliberations created no common interest among the clergy and the laity.

True, deeply rooted prejudices had to be encountered, indifferentism overcome, by word and example, that interest created due to the beauty and the holiness of the house of God, and the salvation of many an immortal soul.

Thanks be to God, the record of the great success in the efforts on

the part of the society obviously demonstrate the opportuneness of reform in Church musical matters.

From about half a dozen of members at its inception, six years ago, to-day over three thousand zealous converts are made and enrolled in its cause. Four Archbishops and about thirty Bishops of the American Hierarchy approved and blessed the labors of the society. A few years more and the mustard seed will bid fair to become a mighty tree, covering the land with its life inspiring branches.

No wonder that the liveliest interest for its success was manifested on the part of the clergy.

One Archbishop, Milwaukee, and two Bishops, Green Bay and the Vicar Apostolic of Northern Minnesota, graced the occasion with their presence.

Rt. Rev. Abbot Martin, O.S.B., from St. Meinrad, Ind., ever true to the traditions of his grand Order of St. Benedict, delivered a beautiful address in English to the members of the society, on the beauty and sacredness of the liturgy of the Church and its regenerating influence on the souls of men; encouraging the Cæcilians to go on in their laudable work and thereby to give proof of their obedience and filial love towards our holy mother, the Church.

About 150 priests, representing two Archdioceses and fifteen Dioceses most of the Religious Orders of the country testified to the interest in the reform movement.

Seven choirs participated in the musical performance.

1. The Cathedral choir from Chicago, with 23 members. H. Allen, Director.
2. Choir of St. Joseph, Detroit, 40 members. E. Andries, Director.
3. Choir of St. Gregorius Church, Kenosha, 18 members. M. Nienmers, Dircetor.
4. Choir of St. Francis, Milwaukee, 35 members. S. Lindenberger, Director.
5. Cathedral choir, (Palestrina Society) Milwaukee, 35 members. Professor W. Mickler, Director.
6. Choir of the Clerical Seminary of St. Francis of Sales, and
7. Choir of the Teachers' Seminary of the Holy Family, of St. Francis Station, joined choirs, 60 members. Professor John Singenberger, Director. C. R.

Milwaukee, July 8, 1879.

(*To be continued.*)

Diözesanpräses.

Für die Diözese Vincennes wurde zum Diözesanpräses ernannt und vom Hochwürdigsten Bischofe Rt. Rev. F. S. Chatard, D.D., bestätigt der hochwürdige Herr Rev. Jos. Merckl, St. James', Gibson Co., Ind.

J. Singenberger, Präs.

Berichte.

Bei den Aufführungen am Jahresschluß des Canisius-Collegiums der hochw. Jesuitenväter in Buffalo sang der Palästrinaverein unter Leitung von Prof. F. H. Arens: Regina coeli von Witt, Ecce quomodo von J. Handl (Gallus [1550—1591]); Bonum est confiteri von Witt, Ecce Deus von Aiblinger; "Sicut Servus" von Palästrina (1514—1594); Te Deum von Witt.

Philadlphia, Pa.

Geehrter Herr Professor!

Ohne Zweifel wird es Ihnen Freude machen auch von dem Gesangchore an der St. Peters Kirche etwas zu hören. Er besteht aus vierzig Sängern und Sängerinnen und hat seit zwei Jahren unter der Leitung unseres ausgezeichneten Organisten und Dirigenten Mr. Breuer in durchschnittlich drei wöchentlichen Probestunden weder Zeit noch Mühe gespart, um allen Vorschriften der katholischen Kirche in betreff der Kirchen-Musik gerecht zu werden. Beiliegend erhalten Sie das Verzeichniß der eingeübten und vorgetragenen Stücke. Mr. Breuer hat es verstanden, seine Sänger für den kirchlichen Gesang zu begeistern, und trotz vielfacher Hindernisse sowohl den verachteten Choral zu Ehren zu bringen, wie auch mit Beseitigung aller unkirchlichen Musik der kirchlichen polyphonen Gesangsweise die öffentliche Anerkennung zu verschaffen. Ich will noch hinzufügen, daß sowohl an Sonn- und Festtagen bei Hochamt und Vesper wie auch bei den Hochämtern an Werktagen alle liturgischen Gesänge nach dem offiziellen Graduale und Vesperale mit Verständniß und Ausdruck vorgetragen werden.

P. Michael Holans, C.SS.R.

Seit Sept. 1878 eingeübt und aufgeführt!

Messen.

1. Missa in Dom. Adv. et Quadragesima (Choral). 2. Missa in Tota pulchra es Maria, Molitor. 3. Missa Sancta Caecilia, Kaim. 4. Missa in C, Krawutschke. 5. Missa in D moll, Zangl. 6. Missa in honorem St. Josephi, Singenberger. 7. Missa Stabat Mater, Singenberger. 8. Missa in honorem St. Raph. (5st.), Dr. Witt. 9. Missa in honorem St. Josephi, C. Greith. 10. Missa opus XII., Dr. Witt.

Requiem.

1. Choral-Requiem. 2. Requiem, Anerius.

Offertorien.

Für die verschiedenen Jahreszeiten und Festtage.

1. Ad te levavi, Dr. Witt. 2. Laetentur coeli, Schöpf. 3. Tui sunt coeli, Stehle. 4. Tui sunt coeli, Schöpf. 5. Tui sunt coeli (5st.), Dr. Witt. 6. Reges Tharsis, Dr. Witt. 7. Jesu dulcis, Stein. 8. Confitebor tibi Domine, Dr. Witt. 9. Bonum est (2st.), Dr. Witt. 10. Perfice gressus, Dr. Witt. 11. Benedictus es Domine (5st.), Dr. Witt. 12. Laudate, (für den 4ten Fastensonntag) Dr. Witt. 13. Terra tremuit (5st.), Oberhoffer. 14. Angelus Domini, Stehle. 15. Ascendit Deus, Schaller. 16. Confirma hoc, C. Greith. 17. Benedictus sit, Schaller. 18. Domini Deus, Dr. Witt. 19. In omnem terram, Dr. Witt. 20. Lauda Jerusalem, (hl. Jos. Patr.) Dr. Witt. 21. Beata es Virgo (Mariä Heimsuchung), Diebold. 22. Recordare (Sieben Schmerzen), Kornmüller. 23. Quia fecisti viriliter, Dr. Witt. 24. Salus Populi, Dr. Witt. 25. Tu es Petrus, Jaspers. 26. Inveni David, Hanisch. 27. Diffusa est gratia (vier Männerstimmen), Schaller. 28. Afferentur regi (vier Männerstimmen), Dr. Witt. 29. Justorum animae, Dr. Witt.

Gradualia.

1. Haec dies, Zangl. 2. Salvos fac, Dr. Witt.

Sequentiae.

1. Veni sancte spiritus (4st.), Olivieri. Choral. 2. Victimae Paschali. 3. Lauda Sion. 4. Stabat mater.

Hymni und andere Motetten.

1. Te Deum laudamus (6st.), Kaim. 2. Pange lingua, Palästrina. 3. Pange lingua (5st.), Birkler. 4. Adoramus te Christe, Singenberger. 5. Ave Maria Stella, Singenberger. 6. Jesu Redemptor, Singenberger. 7. Qui eumque ad astra tendere (hl. Alphonsus), Singenberger. 8. Ave Maria, Gerum. 9. Ave Maria (4st.), C. Greith. 10. Ave Maria, Dr. Witt. 11. Ave Maria (für dreistimmigen Frauenchor), Stehle.

Antiphonen:

1. Alma Redemptoris. 2. Ave Regina (für vier Männerstimmen), Dr. Witt. 3. Regina coeli, Krawutschke.

Psalmi.

1. Miserere (für vier Männerstimmen), Dr. Witt. 2. Miserere, aus Mohr's "Jubilate." 3. Magnificat, Barnabei.

Vesperæ, vierstimmig.

1. Weihnachtsmesse, von Molitor. 2. Ostermesse, von Molitor.

Vierstimmige deutsche Gesänge.

1. O du Heilige, von Carl Greith.

Litaniæ.

1. De omnibus Sanctis, Choral. 2. Litaniæ Lauretanae V. vocum, Orlando di Lasso. 3. Litaniae Lauretanae V. vocum, Rinaldo di mel. 4. Litaniae Lauretanae IV. vocum, Cornazano.

Segensgesänge, sowie Gesänge zum Allerheiligsten.

1. O Salutaris, Choral. 2. O Salutaris (4st.), Gerum. 3. O Salutaris (4st.), Stein. 4. O Salutaris (4st.), Abbe Vogler, arrangirt von Stehle. 5. O Salutaris (4st.), Mitterer. 6. O Salutaris (5st.), Dr. Witt. 7. Adoro te, Frey. 8. Adoro te, Stehle. 9. Jesu dulcis, Gerum. 10. Jesu dulcis, Singenberger. 11. O bone Jesu, Gerum. 12. Panis angelicus, Palästrina. 13. Sacris solemnis, Stein. 14. Anima Christi, Birkler. 15. Adoro te, (4st. Männerchor), Dr. Witt. 16. Tantum ergo (4st.), Schüth. 17. Tantum ergo (4st.), Palästrina. 18. Tantum ergo (4st.), Oberhoffer. 19. Tantum ergo (5st.), Dr. Witt. 20. Tantum ergo (4st.), Hanisch. 21. Tantum ergo (4st.), Schöpf. 22. Tantum ergo (4st.), Singenberger. 23. Tantum ergo (4st. Männerchor), Dr. Witt. 24. Tantum ergo (4st. Männerchor), Neukomm. 25. Tantum ergo, Choral.

Ad aspersionem Aquae benedictæ.

1. Asperges me, Choral. 2. Asperges me (4st.), Stehle. 3. Vidi aquam (5st.), Dr. Witt.

Veni Creator.

1. Veni creator (5st.), Dr. Witt. 2. Veni creator (4st.), Singenberger. 3. Veni creator (4st.), Dr. Witt. 4. Veni creator, Choral.

Kinder-Chor. (Knaben und Mädchen.)

Messen.

1. Easy Mass, Singenberger. 2. Missa in honorem St. Aloysii, Singenberger. 3. Fidelis' Messe, Molitor. 4. Missa Salve Regina, Stehle. 5. Sept. Toni, Dr. Witt.

Choralmessen.

1. Missa a Sabbato sancto usq. ad Sabbis Albio. 2. Missa in festis Duplicibus. 3. Missa De Beata. 4. Missa in Dominicis Adventus et Quadragesimae. 5. Missa in feriis per Annum. 6. Missa pro

defunctis. 7. Requiem (2st.), Könen. 8. Requiem (2st.), Haller. 9. Kaims (6st.) Te Deum, im Verein mit dem Hauptchore. 10. Adore te, Fren. 11. Jesu dulcis, Stein. 12. O Salutaris, Choral. 13. O Salutaris, Abbé Vogler. 14. O Salutaris (4st.), Stein. 16. Tantum ergo (4st.), Ett. 16. Tantum ergo (4st.), Singenberger. 17. Tantum ergo (5st.), Witt. 18. Tantum ergo (4st.), Neukomm. 19. O Salutaris (2st.), Kornmüller. 20. Tantum ergo (2st.), Kornmüller. 21. Ave Maris Stella (2st.), Singenberger. 22. Ave Maria (2st.), Greith. 23. Hymne zum hl. Joseph, aus Mohr's „Jubilate." 24. Kind Jesu-Lied, Greith. 25. Litaneien aus Mohr's „Cäcilia."

Die vierstimmigen Gesänge im Verein mit den Männern des Hauptchores.

Knabenchor mit den Männern des Hauptchores.

1. Hosanna filio David (4st.), Roland. 2. Collegerunt (4st.), Marenzio. 3. Sanctus und Benedictus (3st.), Florentini. Pueri Hebraeorum (3st.), Florentini. 5. Gloria, laus et honor, De Sanctis. 6. Antiphonen für Tenebrae (4st.), Auctore ignoto. Alle drei Abende: 7. Christus factus es (4st.), Anerius. 8. Dextera Domini (4st.), Jannaconi. 9. Domine Jesus (3st.), Florentini. 10. Pange lingua (4st.), Palästrina. 11. Populo meus (4st.), Palästrina. 12. Benedictus (4st.), Palästrina. 13. Christus factus est. Choral. Knaben allein.

Obige mehrstimmigen Gesänge wurden aus einer Sammlung von McGoeigle, Lehrer am hiesigen Priesterseminar, entnommen mit Ausnahme der Antiphonen und No. 13.

Recensionen.

Im Verlage von F. E. C. Leuckart in Leipzig erschien:

Die Allmacht; Hymne von Ladislaus Pyrker, für Männerchöre mit Instrumentalbegleitung, (2 Clarinetten, 2 Trompeten, 2 Hörner, 2 Fagotte, Violoncello und Baß) oder Pianoforte ad libertum componirt von Vincenz Lachner. op. 51. (Vollständige Partitur mit unterlegtem Klavierauszug 2 Mark 40 Pf.; Partitur der Singstimmen 75 Pf.; Singstimmen 50 Pf.

Daß dieser Chor bei dem kürzlich abgehaltenen Sängerfeste in Sigmaringen (23 Vereine) den ersten und einzigen Preis errang, auch anderwärts sich häufiger Aufführungen erfreut, beweist, daß unsere Ansicht über diese Composition nicht allein steht. In der That kenne ich nur wenige Männerchöre, welche bei verhältnißmäßig so wenigem „Apparate" eine so entschiedene Wirkung hervorrufen. Alles ist Schwung, Majestät, Kraft, Innigkeit; nirgends wird dem Umfange und der Leistungsfähigkeit der Stimme zu viel zugemuthet; wenn das zur Begleitung verlangte Orchester nicht zur Disposition steht, wird auch mit der Pianobegleitung die Composition zur Geltung kommen. Ich empfehle diese so dankbare, edle Composition allen Männerchören sehr.

J. Singenberger, Prof.

Bei Benziger Bros., New-York, Cincinnati und St. Louis.

Missa Jubilaei solemnis. Festmesse zum Gedächtniß der silbernen Ehejubiläums Ihrer Majestäten des Königs Albert und der Königin Caroline von Sachsen; componirt für vier gemischte Stimmen im a capella-Style von J. G. E. Stehle, Domkapellmeister in St. Gallen. op. 42.

Diese Messe halte ich für die beste aller Publikationen Stehle's; dabei ist sie, obwohl sie nur durch einen gut geschulten Chor zur vollen Geltung kommen kann, nicht sehr schwer. Sorgfältige Direktion muß einige Schwächen in der Textesdeklamation zu decken suchen! Papier und Druck nobel! Namentlich hebe ich im Satz der Stimmen lobend hervor die große, kräftige Schrift, welche das Singen aus einer Stimme für mehrere Sänger sehr erleichtert. Preis noch unbekannt.

J. Singenberger, Prof.

Correctur.

In der Musikbeilage zu No. 7 corrigire man p. 28, Notenlinie 3 von unten, Takt 3, im Tenor eine punktirte halbe Note cis statt E.

CATALOGUE OF SOCIETY MEMBERS.

3040—3056. Der Männerchor an der St. Johannes-Kirche in Covington, Ky.
3057. Rev. M. Tappert, Covington, Ky.
3058. Mr. M. Abele, Lehrer und Org., Covington, Ky.
3059. Rev. Cronauer, Mendota, Ills.
3060. Rev. Cossmann, Peru, Ills.
3061. Rev. H. Bathe, Brunswick, Ind.

Quittungen des Schatzmeisters.

Rev. J. A. Bauhaus, S. J. Florissant, $1.60; Rev. P. Eberle, Stadler, O. S. B., Ferdinand, $5.50.

E. Steinback, L. B. 3627 New York.

Musikalische Novität.

Eduard Stehle, op. 43,

Legende der heiligen Caecilia,

nach einer Dichtung von **W. Engelmann** componirt für Soli und Chöre mit Pianobegleitung,

Partitur und Stimmen $2.60.

Vorräthig bei **Fr. Pustet,** New-York und Cincinnati.

Odenbrett & Abler,
Orgel-Bauer,
100 REED STREET,
MILWAUKEE, Wisc.

STEEL VIOLIN STRINGS—Best for tone and durability. 12 ass't E, A & D, mailed for 50c. J. HOLCOMB, P. M., Mallet Creek, Ohio.

Gesang-Büchlein
für katholische Kinder,
in den
Vereinigten Staaten Amerika's,
Herausgegeben von
J. Singenberger, Musik-Professor.
Mit 85 deutschen und 43 englischen ein-, zwei- und dreistimmigen Liedern, 18mo, gebunden,
25 Cents, postfrei.
Günstigste Bedingungen zur Einführung.

"Caecilia"
für 1877 und 1878,
complet brochirt, nebst Musikbeilagen in einem Band gebunden
$2.20.
Einzelne Nummern sind nicht mehr zu haben.

FR. PUSTET, New York und Cincinnati.

NEW REAL CHURCH MUSIC,

Published by FR. PUSTET, Printer to the Holy See and S. Congregation of Rites.

NEW YORK, Letter Box 3627. CINCINNATI, 204 Vine Street.

MANUAL OF SACRED CHANT

Containing the Ordinary of the Mass, the Psalms and Hymns of Vespers for the entire year, and Compline,

According to the Official Edition of the S. Congregation of Rites, together with a collection of Latin Hymns and Prayers suitable for different devotions,

By Rev. JOSEPH MOHR, S. J.

PERMISSU SUPERIORUM.

24mo, 708 Pages.—Price in full Cloth, $1.00. Extra Price made for Introduction.

CANTIONES SACRAE.

A Collection of Hymns and devotional Chants for the different seasons of the year, the Feast of our Lord, of the Blessed Virgin, of the Saints, Low Masses, etc.

Arranged for FOUR MIXED VOICES.

By Rev. JOSEPH MOHR, S. J.

With the Approbation of his Superiors.

12mo, 432 Pages. Price, full bound, $1.25.

MANUEL DE CHANT.

Content l'ordinaire de la messe, les psaumes et hymnes des vêpres de toute l'année et les complies d'après l'édition officielle de la sacrée Congrégation des Rites, publiée par l'ordre et sous les auspices de La Sainteté Pie IX.

Suivi d'un recueil des cantiques latins et des prières pour les offices divins,

PAR

Le P. JOS. MOHR, S.J.

24mo, 720 pages. Price, well bound, $1.00. Extra price made for Introduction.

CANTIONES SACRAE.

Recueil d'hymnes et des chants religieux pour les divers temps de l'année les fetes de notre Seigneur, de la S. Vierge et des Saints, les Messes, Basses, etc.,

ARRANGÈS POUR QUATRE VOIX INÉGALES,

avec accompagnement d'orgue ad libitum, par

Le P. JOS. MOHR, S.J.

12mo, 460 pages. Well bound, $1.25.

MANUALE CANTORUM

Auszug aus den officiellen Choralbüchern Roms, nebſt 170 lateiniſchen Kirchenliedern,

von JOSEPH MOHR.

24mo, 708 Seiten. Gebunden 1 Dollar.

CANTIONES SACRAE.

Sammlung lateiniſcher Kirchen-Geſänge für gemiſchten Chor, bearbeitet von **Joſeph Mohr.**

8vo, 440 Seiten, ſolid gebunden $1.25.

Anleitung zur kirchlichen Pſalmodie nebſt den in der **Vesper vorkommenden Pſalmen** zur Erleichterung der Pſalmodie mit Ziffern verſehen von **Joſeph Mohr.**

8vo, broſchirt, 25 Cents.

Laudes Vespertinae sive Cantus Diversi,

EXCERPTI EX ANTIPHONARIO, GRADUALI ET RITUALI ROMANUM,

QUAE CURAVIT SACR. RITUUM CONGREGATIO.

Red and black print, 100 pages, bound 60 cents.

Cantus in honorem SS. Cordis et Nominis Jesu
et Purissimi Cordis B. MARIAE VIRGINIS.

Gesänge zu Ehren des

Göttlichen Herzens Jesu und des Heiligen Herzens Mariä.

Gesammelt und herausgegeben von

J. Singenberger.

Partitur in Quartformat, gebunden..... .....$1.60 Vier Singstimmen zusammen.....$1.30

„Eine sehr werthvolle Sammlung, sowohl was den Text als was die musikalische Behandlung desselben anbelangt. Unter 67 Nummern enthalten 25 liturgische Texte, 29 außerliturgische in deutscher, und 13 in lateinischer Sprache. Für Männerchöre erscheinen 13, für gemischte Stimmen 54 Gesänge verzeichnet.—Wie das Vorwort bemerkt, wird Jeder in dieser Sammlung etwas seinen Kräften Entsprechendes finden, vom Allereinfachsten bis zum Complicirten. Ich bin auch der festen Ueberzeugung, daß durch diese Gesänge bei guter Wiedergabe die katholische Andacht zu den heiligsten Herzen Jesu und Mariä sehr gehoben und belebt werden könne, und daß diese Collection sich als eine höchst schätzenswerthe Bereicherung der kirchenmusikalischen Literatur erweise."—Jg. Traumihler.

Laudes eucharisticae seu Cantus sacri cultui SS. Sacramenti.

tam in expositionibus quam in processionibus servientes quos ad 4, 5 et 6 voces. comp. **Mich. Haller.**

Partitur 75 Cents. Set Stimmen 20 Cents.

Acht Motetten für zwei bis acht Stimmen und Orgel.

Componirt von **Carl Santner,**

Stifts-Chordirector zu St. Peter in Salzburg.

Inhalt:

Hymnus in tempore Passionis.
Hymnus in festis B. M. V.
Graduale in festo Corp. Christi.
Offertorium in festo Corp. Christi.
Graduale in festo omn. Sanctorum.
Offertorium in festo omn. Sanctorum.
Offertorium in die Nativ. Domini ad III. Missam.
Affectus S. Ignatii.

Nur in Partitur. Preis.....50 Cents.

XVIII MOTETTA ad III, IV et VIII voces

COMPOSITA A

MICHAELE HALLER.

Opus 15.

Preis der Partitur.....60 Cents. Preis der Stimmen .....25 Cents.

Dasselbe hat folgenden Inhalt:]

1. "Gloria in excelsis." Motettum pro festo Nativ. Domini. 4 voc. —2. "Laetentur coeli." Offertorium pro festo Nativ. Domini (in I. Missa). 4 voc.—3. "Reges Tharsis." Offertorium pro festo Epiphaniæ Domini. 4 voc.—4. "Terra tremuit." Offertorium (*a*) pro festo Resurrectionis Domini. 4 voc.—5. "Terra tremuit." Offertorium (*b*) pro festo Resurrectionis Domini. 4 voc.—6. "Ascendit Deus." Offertorium pro festo Ascensionis Domini. 4 voc.—7. "Confirma hoc." Offertorium pro festo Pentecostes. 4 voc.—8. "Benedictus sit." Offertorium pro festo Trinitatis. 4 voc.—9. "Tu es Petrus." Motettum pro festis Principis Apostolorum. 4 voc.—10. "Inveni David." Offertorium pro festis Mart. et Conf. Pontif. 4 voc.—11. "Justus ut palma." Offertorium pro festis Doctorum. 4 voc.—12. "In virtute tua." Offertorium pro festis Conf. non Pont. 4 voc.—13. "Desiderium." Offertorium pro festis Abbatum. 3 voc. —14. "Afferentur regi." Offertorium pro festis Virg. et Mart.— 15. "Filiæ regum." Offertorium pro festis Virg. tantum. 4 voc.— 16. "Diffusa est gratia." Offertorium pro festis Virg. Mart. et non Virg. 8 voc.—17. "Veni sponsa Christi."—Motettum pro festis Virg. 4 voc.—18. "Domine Deus." Offertorium pro festo Anniv. Dedic. 4 voc.

SCHALLER, FERD. ***Missa "ad dulcissimum Cor Jesu"*** super cantum planum in festis solemnibus 3 vocum parium comitante Organo. Op. VIII. Partitura, 45 cents. Voces, 15 cents.

STEHLE, J. G. E. Missa ad dulcissimum Cor Jesu.

Messe zu Ehren des heiligen Herzens Jesu,

für Sopran, Alt und Baß (Tenor ad libitum).

Partitur.....95 Cents. Set Singstimmen .....35 Cents.